

Zukunft schützen



DAV

Deutscher Alpenverein e.V.

**Sektion
Plauen - Vogtland
gegründet 1883**

1899 - 1999 100 Jahre Plauener Hütte



8 S 98
FS
(1999)

**Archivexemplar
nicht ausleihbar**

99 A 1200

8 S 98 FSC 1999

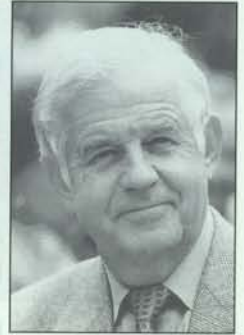
Archer-Eb.



Deutschen Alpenvereins

99 1200

Grußwort zum 100-jährigen Bestehen der Plauener Hütte im Zillertal



„Ein Vogtländer kehrt immer wieder in seine angestammte Heimat zurück, ganz gleich, wo er sich befindet!“ - so sagt der Volksmund. Daß dem so ist, beweist einmal mehr ein Blick in die Geschichte der Sektion Plauen - Vogtland des Deutschen Alpenvereins und ihrer Hochgebirgshütte im Zillertal. Die Plauener Hütte kann nunmehr auf eine 100jährige Geschichte zurückblicken. Dies verdankt sie in erster Linie der Heimatliebe und dem Engagement von mehreren Plauernern, die zwar nach dem Krieg ein neues Zuhause im Westteil Deutschlands gefunden haben, sich aber trotzdem für den Erhalt des Vereins und seiner Hütte einsetzen.

Das Jubiläum bietet nun die Möglichkeit zur Besinnung und zur Erinnerung. Zum Beispiel an die Zeiten, in der die Hochgebirgshütte mehr war als eine willkommene Raststätte für den Bergsteiger und Wanderer. Denn in den Jahren der Deutschen Teilung fanden hier die im Westen lebenden Vogtländer zueinander und somit eine Art Ersatzheimat. Nach dem Fall der Mauer ist die Sektion wieder nach Plauen zurückgekehrt und besitzt nun gleichzeitig als einzige der ostdeutschen Sektionen des Deutschen Alpenvereins eine Hochgebirgshütte.

Darauf kann man stolz sein, zumal die Plauener Hütte auch das höchstgelegene Sächsische Haus in den Alpen darstellt.

Die Ausstellung über das Vogtland, die anlässlich der Festveranstaltung im Europahaus von Mayrhofen im Zillertal eröffnet wird, wird hoffentlich dazu beitragen, diesen Teil Sachsens über die Landesgrenzen hinweg bekanntzumachen.

Den Besuchern kann ich nur empfehlen, sich persönlich von der Schönheit und Vielschichtigkeit des Vogtlandes bei einem Besuch zu überzeugen und bei dieser Gelegenheit auch die anderen sehenswerten Landstriche Sachsens kennenzulernen.

Der Plauener Hütte wünsche ich für die Zukunft, daß sie noch recht lange in ihrer bisherigen Tradition fortfährt und die Türen für bergsportbegeisterte Menschen - ob nun aus dem Vogtland oder nicht - offenhält.

Für die Festveranstaltung zum 100jährigen Bestehen der Plauener Hütte wünsche ich den Mitgliedern der Sektion Plauen-Vogtland des Deutschen Alpenvereins, aber auch allen Gratulanten, viele schöne und erlebnisreiche Momente.

Kurt Biedenkopf
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen



100 Jahre „Plauener Hütte“ Die Marktgemeinde Mayrhofen gratuliert !

Verehrte Mitglieder der
Alpensektion Plauen - Vogtland,
liebe Bergfreunde !

Es ist faszinierend, wenn man sich gedanklich in jene Zeit zurückversetzt, als Pioniere des Alpinismus zur Tat schritten, um in einer wunderschönen, aber wilden Bergumgebung vor 100 Jahren eine Berghütte zu errichten und somit Wanderern und Kletterern Schutz und Schirm gewährten.

Ohne technische Hilfsmittel haben die damaligen Pioniere auf 2.263 m Seehöhe und oft unter widrigen Witterungsverhältnissen Baumaterial hinaufgetragen und mit eigener Hände Arbeit die „Plauener Hütte“ erbaut, um für den Wanderer und Bergsportler einen günstigen Ausgangspunkt für weitere Touren, insbesondere zur Reichen- und Richterspitze, den Hannemannweg, die Moräne des Kuchelmoosgletschers oder andere Ziele im Hochgebirge zu bieten.

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte hat die Sektion Plauen in zahlreichen Baumaßnahmen mit ihren fleißigen Mitgliedern dazu beigetragen, daß sich unser „Geburtskind“ heute in diesem hervorragenden Zustand befindet und eines der „Juwel“ in der Hüttenlandschaft des Zillertales bildet.

Eine besondere Zäsur in der jüngeren Geschichte der „Plauener Hütte“ war die öffentliche Buslinienführung im Zillergrund bis zur Staumauer des Kraftwerkspeichers ab dem Frühjahr 1996.

Natürlich brachte diese Erleichterung, verbunden mit einem attraktiven Veranstaltungsprogramm der Sektion, einen kontinuierlichen Anstieg der Zahl der Tagesgäste und Übernachtungen.

Unserem „Geburtskind“ kann ich nur wünschen, daß die bisherige gute Entwicklung, die mit dem Hüttenbau der Sektion Plauen vor 100 Jahren begonnen hat, kontinuierlich voranschreitet.

Allen Sektionsmitgliedern wünsche ich weiterhin, daß sie immer wieder gern in die schöne Umgebung des Zillertales zurückkehren, um neben sportlichen Ambitionen auch private Kontakte zur einheimischen Bevölkerung zu knüpfen!


Günter Fankhauser
Bürgermeister

Dank und Gratulation Zum 100. Geburtstag der Plauener Hütte



Am 6. Oktober 1896 hat der Vorstand - als auch die Mitgliederversammlung der Sektion Plauen - einstimmig beschlossen, die Plauener Hütte im Kuchelmooskar an der Reichenspitze zu bauen. Viele andere Standorte, die zuvor ebenfalls zur Diskussion standen wurden somit nicht berücksichtigt.

Aus heutiger Sicht gesehen sind diese Überlegungen - eine Hütte in den Zillertaler Alpen zu errichten - eine großartige Tat, bedenkt man die Schwierigkeiten die damals mit dem Bau verbunden waren. Es gab noch keine Straße, keine Zillertalbahn - ab Mayrhofen war nur ein Fußweg vorhanden und dieser war nicht im besten Zustand.

Die Gemeinde Brandberg - als Standortgemeinde der Plauener Hütte - fühlt sich besonders geehrt als Urlaubs- und Erholungsort ausgewählt worden zu sein und wir wollen einen tiefempfundenen Dank all jenen ausdrücken, die zur Errichtung und Erhaltung der Hütte in diesen letzten 100 Jahren beigetragen haben.

Nur die Liebe zu den Bergen, der Idealismus der Alpenvereinsmitglieder sowie deren Opferbereitschaft haben es ermöglicht, alle Probleme dieser Zeit zu bewältigen und es waren nicht wenige.

Nun - im Jahre 1999 - zum 100. Geburtstag kann sich die Hütte, die des öfteren renoviert, um- und ausgebaut wurde, in einem beeindruckend guten und zeitgemäßen Zustand präsentieren.

Auch die Umgebung - der Speicher Zillergründl - hat sich geändert, nicht aber die Berge, die nach wie vor das Ziel vieler Bergsteiger und Erholungssuchender sind.

Ich darf somit noch einmal meinen tiefen Respekt sowie den aufrichtigen Dank all jenen aussprechen, die mit viel Opferbereitschaft und aus ganzem Herzen mitgewirkt haben, daß die Plauener Hütte heute in dieser Art und Weise dem Besucher zur Einker und Beherbergung zur Verfügung steht.

Mögen die Erfahrungen der letzten 100 Jahre - verbunden mit der heutigen Ausstattung - gewährleisten, daß die Plauener Hütte auch weiterhin mit viel Ausstrahlung ein beliebtes Ausflugsziel, sowie Rast- und Erholungsort für die Bergwanderer aller Nationen inmitten der Zillertaler Bergwelt bleibt.

Alle, die an diesem Jubiläum teilnehmen, möchten wir herzlich Willkommen heißen, sowie für den Verlauf der Feierlichkeiten alles Gute wünschen.


Hermann Thanner
Bürgermeister der Gemeinde Brandberg



Grußwort

des Oberbürgermeisters
der kreisfreien Stadt Plauen
anlässlich des
100jährigen Bestehens
der Plauener Hütte im Zillertal

Liebe Bergfreunde,

noch vor zehn Jahren waren mir Zillertal und Plauener Hütte kein Begriff. Fern wie ein Mondgebirge. Diejenigen, die es von früher wußten, schwiegen, machten ein Geheimnis daraus. Wer reisen durfte, durfte nicht viel davon verlauten lassen.

Und heute, wer gesund ist und nicht im Kuchelmooskar war, dem sollte man empfehlen, sich dieses wunderbare Stück Natur und Vogtländisch-Plauener Identität zu erschließen.

Bergersteigung ist mit Kraftaufwand und Mühen verbunden. Vor wenig mehr als einhundert Jahren sind die Wege und Pfade erschlossen worden. Die Liebe zur Natur, der Weg nach oben zu der Hochgebirgshütte und das erhebende Gefühl, allein oder in der Kameradschaft mit anderen es geschafft zu haben, gründen sich in seelischen Tiefen des Menschen. Sie sind alle religiöser oder philosophischer Natur. Jeder, der in solche für den Menschen unwirtliche Höhen vorstößt, findet zurück zu eigenem Maß.

Noch vor einhundert Jahren war das Fliegen mit Fluggeräten Traum und naheliegenderes Ziel. Vor kurzem, während des Rückfluges von Florenz nach München, hoch über den schneebedeckten Gipfeln der Alpen, glaubte ich, das Zillertal zu erblicken. Ein gewisses Gefühl der Bewunderung und der Hochachtung kam auf, als ich an das 100jährige Bestehen der Plauener Hütte dachte.

100 Jahre - eine historische Zeitspanne, in der das Auf und Ab globaler, regionaler Ereignisse an den menschlichen Schicksalen meßbarer wird, Bindungen, echte Wertungen klarer und wahrer erkennbar werden.

So kann ich nur dankbar im Blick auf die wiedererlangte Freiheit zum Jubiläum sagen, daß die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins, Sektion Plauen-Vogtland, exemplarisch wie kaum ein anderer Verein zur Überwindung der Folgen der Trennung beider Teile Deutschlands beigetragen haben.

Möge die Zukunft des Vereins und der Plauener Hütte, von guten Wünschen begleitet, auch weiterhin in Tatkraft, Kameradschaft und Liebe zu den Bergen begründet sein.


Dr. Rolf Magerkord

Grußwort

Liebe Bergfreunde,

Inmitten einer begnadeten Landschaft, der Tiroler Bergwelt im schönen Zillertal, haben im vorigen Jahrhundert naturbegeisterte und wanderfreudige Vogtländer eine Unterkunft gebaut und ihr den Namen Plauener Hütte gegeben. Ihre Gründung selbst fiel in die Pionierzeit der alpinistischen Bewegung überhaupt.

Heute, 100 Jahre danach, stimmt uns dieses herausragende Ereignis in jeder Hinsicht nachdenklich, fast wehmütig und euphorisch zugleich. Denn diese Einkehr legt eindrucksvoll Zeugnis davon ab, mit welcher Begeisterung und welchem Drang zur Selbstverwirklichung auch unsere vogtländischen Vorfahren aufgebrochen sind, ihre Ideale mit Leben zu erfüllen.

Vor dem Hintergrund einer traumhaften Naturkulisse waren dafür die Berge eine besondere Herausforderung. Die Begegnung mit dem Berg wurde für die Menschen immer wieder zum Erlebnis. Wagemut, gepaart mit überlegter Besonnenheit, kluge und rationale Einteilung der Kräfte und vor allem die kameradschaftliche Zusammengehörigkeit in der Gemeinschaft waren dabei die wichtigsten Wesensmerkmale.

Dieser lebendige Gemeinschaft wurde jedoch durch die Wirren des Krieges sowie der unheilvollen Ost-West-Trennung danach jeglicher Lebensnerv abgeschnitten und alle Möglichkeiten geraubt, ihrer naturverbundenen Leidenschaft nachzugehen oder gar neue Ziele anzupfeilen. Erst mit der Wende eröffnete sich auch für die Sektion Plauen-Vogtland des Deutschen Alpenvereins die Chance, an die großartigen Traditionen von einst anzuknüpfen sowie der brüderlichen Verbundenheit mit Gleichgesinnten erneut und intensiv Ausdruck zu verleihen.

Dafür sendet die urige Behausung in den Zillertaler Bergen wieder symbolisch freundschaftliche Grüße aus dem Vogtland zu unseren österreichischen Nachbarn.

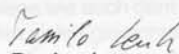
Zum 100-jährigen Jubiläum der Plauener Hütte richte ich deshalb meine Glückwünsche an die Sektion Plauen-Vogtland, der Vorstandschaft und all ihre Mitglieder.

Die gewandelten Zeiten mögen zwar neue Aufgaben bringen; das Ziel aber, die Motivation, die Freude an den Bergen und ihrer Schönheit und die Verpflichtung gegenüber der Natur sind dieselben geblieben.

Im Namen aller vogtländischen Mitbürger wünsche ich der Sektion weiterhin viel Elan, Einsatzfreude sowie Erfolg und uns allen eine gute Zeit.

Herzlichst!

Ihr


Dr. Lenk
Landrat





Grußwort zum 100jährigen Hüttenbestehen

Liebe Bergfreunde,

Man muß nicht selbst fern seiner Heimat leben, um nachzufühlen, was der Sektion Plauen, zumindest den älteren Mitgliedern, die Plauener Hütte vor allem vor 1989 bedeutete. Nachdem die Mitglieder der 1883 gegründeten Sektion nach dem 2. Weltkrieg in alle Winde verstreut waren, die Sektion aber 1954 in Freiburg/Breisgau wiedergegründet wurde, war die Hütte nicht weniger als ein Stück verbliebener Heimat.

Daß jetzt, nach der Wiedervereinigung die Sektion ihren Sitz wieder in Plauen hat, aber auch mehrere Ortsgruppen nach wie vor im Vogtland ein reges Vereinsleben pflegen, ist nicht nur ein schönes Kapitel Alpenvereinsgeschichte, sondern kann auch als Mosaikstein für eine gelungene „innere“ Wiedervereinigung gelten.

Entsprechend gut und engagiert wurde die Hütte auch gepflegt und immer wieder modernisiert. So hat sie heute nicht zuletzt den Jungen bzw. den Familien einiges zu bieten und wird sicher auch in Zukunft ein lohnendes Ziel für Bergfreunde sein.

Sie reiht sich damit ein in die 305 öffentlich zugänglichen Hütten des DAV, mit denen seine 348 Sektionen ihre hervorragende Position als größte Bergsteigervereinigung der Welt untermauern, der seine gesellschaftliche Verantwortung vor allem darin sieht, naturverträglichen Bergsport zu fördern und für die Zukunft zu erhalten.

Es braucht viel Idealismus, viel Geduld und Arbeit, oft auch das nötige Quentchen Glück, um so eine Aufgabe über hundert Jahre hinweg erfolgreich zu erledigen. Dafür gebührt den Beteiligten hoher Respekt - vor allem wenn man bedenkt, daß es in erster Linie immer ehrenamtliches Engagement war und ist.

Lassen Sie mich deshalb die Feier des hundertjährigen Bestehens der Hütte zum Anlaß nehmen, der Sektion zu danken.

Herzliche Gratulation zum „Hundertjährigen“ Ihrer Hütte und die besten Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.

Josef Klenner

Erster Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins

100 Jahre Plauener Hütte - 100 Jahre Vogtländer im Zillertal !



Wie kamen die Vogtländer im zu Ende gehenden 19. Jahrhundert darauf in diesem, landschaftlich von Gott gesegneten Land Tirol, ihre Hütte zu errichten? War es vielleicht Julius Mosen, der im Vogtland geborene Dichter, der mit seinem Lied über Andreas Hofer und den Tiroler Freiheitskampf, den Grundstein für die 70 Jahre später errichtete Plauener Hütte legte?

Für uns, die wir heute an der Schwelle zum 21. Jahrhundert stehen, ist es nur schwer vorstellbar, welcher Kraft und Ausdauer es bedurfte, um vor über 100 Jahren den Hüttenbau in den Zillertaler Alpen zu beginnen und ihn mit der Weihe am 19.07.1899 zu vollenden. Dies wird besonders deutlich wenn man bedenkt, dass das Automobil gerade 14 Jahre erfunden war und die Zillertalbahn nur bis nach Fügen fuhr.

Wir wollen heute all jenen gedenken, die beim Bau, bei den vielen Erweiterungen, bei der täglichen Unterhaltung und Bewirtschaftung unserer Hütte, große Verdienste errungen haben.

Erinnert sei an dieser Stelle an die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre, in denen die Plauener Hütte vom Mayrhofener Bergführer Vinzenz Volgger bewirtschaftet und vom Mayrhofener Kaufmann Fanz Eberharter treuhänderisch verwaltet wurde. Beiden Männern ist es zu verdanken, dass die Hütte diese schweren Jahre fast unbeschadet überstand. Für diese Tat soll hiermit von allen Vogtländern noch einmal ein Dankeschön ausgesprochen werden.

Unser Dank gilt auch den großen Leistungen der Männer um Otto Siems, die nach dem 2. Weltkrieg die schon totgegebene Sektion wieder zum Leben erweckten und somit die Voraussetzung für den Erhalt unserer Hütte schufen.

Gleichzeitig wollen wir an dieser Stelle unseren aufrichtigen Dank an unseren Ehrevorsitzenden, Herrn Peter Müller aussprechen. Er leitete 31 Jahre die Geschicke des Vereins und war auch maßgeblich am letzten Hüttenumbau beteiligt.


Er führte 1995 die Sektion Plauen-Vogtland wieder zurück an ihren Gründungsort, die Stadt Plauen und übergab uns gleichzeitig eine hervorragend ausgebaute Plauener Hütte.

Unser Dank gilt unseren Talgemeinden Mayrhofen und Brandberg mit ihren Bürgermeistern Herrn Günter Fankhauser und Herrn Hermann Thanner sowie dem Land Tirol für seine Gastfreundschaft. Ein Dankeschön möchten wir auch den Tauerntkraftwerken und hier besonders dem Generalbevollmächtigten Herrn Dr. Hammerschmidt und dem Leiter der Kraftwerksgruppe Zemm/Ziller und Gerlos Herrn Ing. Heinz Nyvelt, Herrn Hans Jörg Kröll vom Hotel Kramerwirt, dem Tourismusverband Mayrhofen mit seinem Vorsitzenden Herrn Hermann Thaler, Herrn Magister Josef Ascher vom Verein Zillertaler Ruhegebiet, der Bergwacht mit ihrem Leiter der Ortsstelle Mayrhofen, Herrn Werner Prechern, Herrn Rudolph Stöckel von der ArGe Höhenwege, wie auch den Zillertaler Verkehrsbetrieben, aussprechen.

Ebenfalls möchten wir Herrn Franz Obermair, der Sektion Zillertal im ÖAV mit ihrem 1. Vorsitzenden Herrn Paul Steger und ihrem Ehrevorsitzenden Herrn Wilfried Riestler, der Ortsstelle Zell am Ziller mit ihrem Obmann Herrn Horst Ender, unseren Talgasthäusern „Häusling“, „In der Au“ und besonders dem 100-jährigen Gasthof „Bärenbad“ mit seiner Wirtin Frau Therese Waldner, sowie dem Alpinisten Herrn Peter Habeler, für langjährige gute Zusammenarbeit, danken.

Ein Dankeschön auch dem Deutschen Alpenverein und hier besonders dem Referat Hütten und Wege wie auch dem Zillertaler Arbeitskreis.

Den vielen genannten und den unzähligen ungenannten Bergfreunden sowie allen aktiven Sektionsmitgliedern, gilt an dieser Stelle nochmals Dank der Sektion Plauen - Vogtland.


Wolfgang Forner

Erster Vorsitzender Sektion Plauen-Vogtland

Inhaltsverzeichnis:

	<u>Seite</u>
Der Bau der Plauener Hütte	9
Hüttenweihe	11
Aus dem Hüttenbericht 1905	14
25 Jahre Plauener Hütte	16
Die Hütte von 1925 bis 1945	19
Die Plauener Hütte von 1945 bis 1967	20
Wege und Touren rund um die Plauener Hütte	22
Hüttenwart Horst Glänzel berichtet (1969 bis 1977)	30
75-jähriges Hüttenjubiläum 1973	33
Hüttenwart Karl-Wilhelm Linker berichtet (1978 bis 1983)	35
Zeit des Umbruchs: Der Stausee Zillergründl und die Plauener Hütte (1983 bis 1999)	36
Gespräch in der „Sperckenecke“	43
Hüttenwirte und Hüttenwarte von 1899 bis 1999	47
Hüttenstatistik	48

Herausgeber:

Sektion Plauen-Vogtland des Deutschen Alpenvereins e.V.

Fotos: aus dem Archiv der Sektion sowie von verschiedenen Mitgliedern der Sektion dankenswerterweise zur Verfügung gestellt

Autoren:

Kristina Müller, Peter Müller, Hansjoachim Müller-Ubrig, H. Reinstein †, Prof. Dr. A. Scholtze †, Hellmut Schultze †, Dr. Trenkle †, Horst Glänzel †, Karl-Wilhelm Linker

Satz und Gestaltung:

Werbeberatung Christa Winzer, Jößnitzer Str. 3, 08525 Plauen,
Tel./Fax: 03741 / 22 45 41

Druck:

IRH-Verlag, Parkstr. 15, 08525 Plauen, Tel./Fax: 03741 / 52 56 50

Der Bau der Plauener Hütte

Von Prof. Dr. A. Scholtze †

Am 4. Oktober 1892, in der 131. Sitzung des Vereins, feierte Dr. med. Meischner in einer poetischen Ansprache den Kaufmann Kunstmann als Hüttenwart einer zu erbauenden Vogtländer Hütte. Gleichzeitig setzte er einen Bogen zur Zeichnung von Spenden für den Hüttenbau in Umlauf. Der Gedanke fand freudigen Anklang und manche Mark wurde gezeichnet.

In der Hauptversammlung am 16. Januar 1893 wurde dem Hüttenbaufonds, der bereits auf 212 Mark angewachsen war, die Summe von 250 Mark aus dem Kassenbestand zugewiesen und der Beschluß gefaßt, den Baufonds der höheren Verzinsung wegen in Staatspapieren anzulegen.

Am 7. Februar wurde zum ersten Male zur Sammlung von Beiträgen für die Hütte eine vom Vorsitzenden Dr. Meyburg gestiftete Blechbüchse herumgereicht.

Im folgenden Jahr 1894 trat man in die ersten Erörterungen über den Hüttenplatz ein. Ingenieur Artzt regte den Bau einer Hütte im Vajolettal oder in der Gegend von Fanes an. Kostenanschläge über die von anderen Sektionen ausgeführten Bauten wurden zu Rate gezogen und der Vorstand am 5. Februar 1895 ermächtigt, die einleitenden Schritte zum Bau einer Hütte zu tun. Die Sektion beschloß, 5.000 Mark als Höchstbetrag zum Bau zu bewilligen und diese Summe zunächst durch freiwillige Spenden, dann durch Anteilscheine und den etwa verbleibenden Rest durch eine Anleihe aufzubringen.

Der Zentralausschuß, der um Vorschlag geeigneter Plätze für den Hüttenbau angegangen worden war, lenkte die Aufmerksamkeit auf die Johannishütte am Groß-Venediger, auf die Gegend zwischen Fuscher Törl und Hochtör, auf das Wildgerlostal, auf den Solstein, auf das Habachtal und das Elendtal. Man beschloß, nur die beiden letzten Vorschläge in Erwägung zu ziehen und ebenso die Anregung von Dr. Meischner, auf die Eppzirler Alpe, und die des Ingenieurs Artzt, auf das Taschljoch zu bauen, eingehend zu würdigen. Auch Plätze am Wurzenpaß und am Latemar, auf die Dr. Christomannos hingewiesen hatte, fanden eifrige Fürsprache.

Während des Sommers 1895 wurden die Vorschläge einer genauen Prüfung an Ort und Stelle unterzogen. Diese Aufgabe lösten Dr. Meyburg, Ingenieur Artzt, Emil Schmidt, Dr. Wehner und Prof. Dr. Scholtze. Die Ergebnisse wurden der Sektion am 3. September 1895 vorgelegt. Nach langer Diskussion entschied die Sektion am 8. Oktober 1896 mit Mehrheit von 12 : 9 Stimmen am Lusenpaß am Peitlerkofl zu bauen und gab dem Vorstand den Auftrag, wegen der Erwerbung des Bauplatzes, des Baues selbst und der Unterstützung durch den Gesamtverein in Unterhandlung zu treten.

Der Zentralausschuß gab sichere Hoffnung auf eine Unterstützung von 1.500 bis 2.000 Mark. Leider stellte sich heraus, daß der Weinhändler Schlüter von der Sektion Dresden bereits früher das Recht erworben hatte, gleichfalls in der Nähe des Peitlerkofls eine Hütte zu bauen. So zerschlug sich der mit steigendem Interesse verfolgte Plan, und man war genötigt, abermals Umschau zu halten.

Der Zentralausschuß merkte die Stillup, das Patschertal und im Mai 1896 das Kuchelmoos für die Sektion Plauen vor. Über den Hüttenplatz sollten von Fabrikant Richter in Niedergrund bei Warnsdorf Erkundigungen eingezogen werden. Die Mitteilungen Richters und die Berichte von Dr. Meyburg und Ingenieur Artzt, die

den Platz besichtigten, lauteten so günstig, daß der Vorstand und ebenso die von 29 Mitgliedern besuchte Sektionsveranstaltung am 6. Oktober 1896 einstimmig beschlossen, die Hütte im Kuchelmooskar zu bauen, das sich durch seine Lage zwischen Zillertal und Venediger, durch glänzende Aussicht, durch die Nähe der Richter- und Warnsdorfer Hütte, durch die zahlreichen von dort ausführbaren Bergbesteigungen leichter und schwieriger Art (Wildgerlosspitze, Reichenspitze, Zillerspitze, Gamskopf, Gamsscharte, Richterspitze), durch die unmittelbare Nähe guten fließenden Wassers und durch die Lawinenfreiheit des Bauplatzes empfehle. Die Kontrolle über die Hütte könne vom Jäger in der Au ohne Schwierigkeiten geübt, die Bewirtschaftung der Hütte später des Jägers Tochter, Julie Bliem, übergeben werden. Auch seien die Wege bereits angelegt und der Platz von Anton Richter der Sektion zum Geschenk angeboten, wenn nicht etwa, was sich später als richtig erwies, das kaiserliche Aerar darauf Anspruch habe.

Regierungsbaumeister Wienhold, der dem gewählten Bauausschuß (Dr. Meyburg, Königl. Oberlandmesser Arzt, Dr. Jesumann, Wienhold) angehörte, führte den von Dr. Meyburg entworfenen Hüttenplan fachmännisch aus. Wegen der Ausstattung wurden andere hüttenbesitzende Sektionen um Auskunft er sucht. Von den Baumeistern im Zillertal wurden Kostenanschläge eingefordert. Zum Vertrauensmann der Sektion in Sachen des Hüttenbaus wurde der Steueramtskontrolleur Wilhelm Lippert in Zell am Ziller gewählt.

Die Vorbereitungen zum Bau schritten verhältnismäßig rasch voran. Die Sektion erwarb das Recht der juristischen Person, nachdem sie ihre Satzung nach den Vorschlägen von Dr. Jesumann entsprechend geändert hatte und pachtete den Platz um 50 Kreuzer jährlich.

Von den in großen Abständen sich bewegenden Kostenanschlägen erschien der der Baumeister Miorelli und Wasser er in Kleinboden bei Fügen am annehmbarsten. Sie erbieten sich, den Bau um 5.740 fl. zu übernehmen und das Haus im Jahre 1898 unter Dach zu bringen. Die Arbeiten begannen noch im Herbst 1897 und nahmen guten Fortgang. Der von der Sektion eingesetzte Finanzausschuß (Facilides, Emil Schmidt, Richard Schmidt, Otto Wolff, Dr. Meyburg) berechnete den Hüttenbau samt Einrichtung auf 12.500 Mark, die durch Zuweisungen aus der Sektionskasse, durch die Unterstützung des Zentralausschusses und durch Geldsammlungen unter den Mitgliedern aufgebracht werden sollten.

Das Ergebnis übertraf alle Hoffnungen. Der Zentralausschuß bewilligte mit Genehmigung der Generalversammlung des Alpenvereins einen Zuschuß von 4.000 Mark, und



Im Zillergründl

die freiwilligen Spenden der Mitglieder flossen so reichlich, daß die Sektion den Bau schuldenfrei auszuführen vermochte, auch als die Summe von 12.500 Mark sich als unzureichend ergab.

Im August 1898 war die Hütte unter Dach und die Tafelung im Erdgeschoß vollendet. Das Wetter war dem Bau günstig, denn die Arbeiten wurden erst am 14. Oktober wegen Schneefalls abgebrochen. Dem Fleiß, dem Eifer und der Umsicht von Emil Schmidt, der sich im Juli 1899 fast 14 Tage auf der unfertigen Hütte aufhielt, sowie Dr. Meyburgs und seiner Gattin gelang es, auch die innere Ausstattung der Hütte bis in kleinste zu rechter Zeit und in geschmackvollster Weise zu vollenden, so daß die Eröffnung und die Weihe der Hütte pünktlich an dem dafür festgesetzten Tage, Mittwoch, den 19. Juli 1899 vollzogen werden konnte.

Hüttenweihe

Von H. Reinstein †

Freudig trete herein und froh entferne Dich wieder!
Ziehst Du als Wanderer vorbei, segne die Pfade Dir Gott!

Johann Wolfgang v. Goethe

Schon am 17. Juli, zwei Tage vor der Eröffnung der Hütte, war das Tal in einer gewissen Aufregung, nicht nur die Wirte und Führer, sondern auch die übrigen Bewohner. Von Fügen an war in allen Ortschaften geflaggt. In Mairhofen selbst entwickelte sich gegen Abend auf der Wiese beim Gasthaus Stern ein wahres Volksfest mit Musik und allerlei Kinderspielen. Aber auch die Erwachsenen drängten heran. Bald ward ein recht gelungenes Feuerwerk entzündet, für manchen das erste, das er sah. Freudenfeuer flammten auf den Höhen auf, Böllerschüsse donnerten und hallten im Echo tausendfältig wider.

Der mit Lampions geschmückte Festsaal im Stern vermochte kaum die fröhliche Tafelrunde zu fassen. Nord und Süd reichten sich die Hände, mancher gefeierte Vertreter des edlen Bergsports war zugegen und auch die Damenwelt zahlreich erschienen. Was neben dem wohlschmeckenden Mahl und dem trefflichen Wein besonders festlich stimmte, war der markige, naturwüchsige Zillertaler Gesang, der Männergesang sowohl wie der eines weiblichen Duets. Hell klangen die Gläser zu Dr. Meyburgs Toast auf die verbündeten Kaiser Franz Josef und Wilhelm sowie auf den König von Sachsen, zu dem Trinkspruch des Malers Ernst Platz als Vertreter des Zentralausschusses auf die Sektion Plauen. Prof. Heinrich aus Graz würdigte die gemeinsame Arbeit der deutschen und österreichischen Sektionen. Prof. Scholtze feierte das Tiroler Volk, Gymnasialoberlehrer Reinstein die deutschen Frauen hüben und drüben, und die Sektion Zillertaließ die Sektion Plauen als neue Mitarbeiterin willkommen. Mit großem Beifall wurden die humoristischen Gaben des Plauener Musikmeisters Prof. Betrand Roth begrüßt, der die Gitarre nicht aus der Hand ließ.

Der nächste Tag, der 18. Juli, war zum Marsch nach dem Zillergrund bestimmt. Häusling, das Jägerhaus in der Au und Bärenbad waren als Nachtquartiere ausersehen für die stattliche Zahl der Wanderer, die an einem Ort nicht Raum gefunden hätten.

Der Zillergrund ist die östlichste Verzweigung des Zillertals, das sich bei Mairhofen in vier von schneegekrönten Bergriesen umgürtete romantische Gründe verästelt. Bisher wenig bekannt und ziemlich vernachlässigt bietet der Zillergrund doch eine Reihe prächtiger Bilder. Durch stattlichen Hochwald geht es auf gutem Reitweg hinauf nach Brandberg, dem letzten Dorf, auf das die 3000 m hohe Ahornspitze herabschaut. Von hier senkt sich der Weg an den schroff abfallenden Wänden des Brandberger Kolms vorbei

zum Ziller herab und führt auf- und niedersteigend durch Wald und über saftige Matten zu dem einsam auf dem Wiesengrund stehenden Gasthaus Häusling, dem einzigen Überrest der im Jahre 1878 durch die Hochflut zerstörten Ortschaft Häusling. Von hier hebt eine stetige mäßige Steigung an. Die hohen Seitenwände treten näher an den über gewaltige Felsblöcke wild herabstürzenden Bach heran. Immer am rechten Ufer bleibend wird nach 1 ¼ Stunden das Jägerhaus in der Au (1.229 m) erreicht, das malerisch auf einer kleinen Anhöhe am Zusammenfluß von Sonderbach und Ziller liegt und dem Wanderer Erfrischung und Nachtquartier bietet. Taleinwärts weiter wandernd kommt man in einer Stunde zur Bärenbadalm (1.433 m), bei

der das letzte Seitental, der Hundskehlgrund, in den Zillergrund einmündet. Diese Wegstrecke ist von den bisher zurückgelegten die schönste und großartigste. Von firnbedeckten Bergen begrüßt, schreitet man auf schattigem Weg oder auf grüner Au dahin, während in der Tiefe der Ziller, zu dem Gletscherbäche brausend niedergehen, seine grünen Wassermassen in mächtigen Fällen über haushohe Felsen donnernd zu Tal wälzt. Auf der Alm selbst war an demselben Tag ein neues Gasthaus eröffnet worden, ein schmucker Holzbau, mit schöner Aussicht auf die schneeigen Gipfel und die die Seitentäler beherrschenden Berge.



Station im Häusling auf dem Weg zur Hüttenweihe am 18.07.1899

Gleicht die Tour bis Bärenbad einem großen Spaziergang durch ein mit allen Reizen des Hochgebirges bedachtes Almental, so stellt der nun folgende Weg zu der eine Stunde entfernten Zillerplattenalm größere Anforderungen an die körperliche Ausdauer. In fortdauernder erheblicher Steigerung geht es durch Latschen und kleinere Fichtenbestände aufwärts. Mit der Zillerhüttenalm ändert sich die Szenerie. Der Baumwuchs verkümmert, die Flora verliert an Mannigfaltigkeit. Helleuchtend lachen den Wanderer die am Wege stehenden Alpenrosen an, die beschneite und vereiste Reichenspitzen taucht auf, und der mächtige Talschluß eröffnet sich, den das mit gewaltigen Schutthalden übersäte Heiliggeistjoch bildet. Plötzlich erscheint hoch oben auf einem Felsenkopf, anscheinend zum Greifen nahe, die Plauener Hütte. Aber noch zwei Stunden vergehen, ehe ihr schützendes Dach erreicht ist. Von der Kuchelmoosalp (1.745 m) führt der Weg in großen Schlangenwindungen über einen gewaltigen Bergrücken empor und leitet sicher an Bergrand und Felsabstürzen vorbei zum Kuchelmooskar und zu den Gletschern der Bergriesen, an deren Fuß die Plauener Hütte (2.350 m) liegt.

Wie in Häusling und den anderen Standquartieren herrschte auch auf der Hütte fröhliches Leben und Treiben. Sie beherbergte vor dem Eröffnungstag 14 Personen, die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder mit Damen und einige Ehrengäste. Gegen 9.30 Uhr vormittags hallten die Berge von einem Böllerschuss wider. Er galt dem ersten Trupp der Gäste, der sich eben vom Kuchelmoos aus zum letzten Aufstieg anschickte. Bald dröhnten die Schüsse zur Begrüßung jeder Partie. Lustig flatterte an der Hütte die deutsche Reichsflagge, unter ihr Fahnen in den Plauener Stadt- und den sächsischen Landesfarben. Begeistert wurde der freudige Willkommensgruß erwidert. Ein alpines Frühstück, das zwei Vereinsdamen hergerichtet hatten, Plauener Aktienbier und Tiroler Wein brachten die Feststimmung zur vollen Entfaltung.

Auf einen Signalschuß nahmen alle vor der Hütte Aufstellung. Zimmermeister Wasserer aus Fügen, der Erbauer der Hütte, übergab der Sektion mit schlichten herzlichen Worten, in denen er des Himmels Segen auf die Hütte herabflehte, den auf Tannenzweigen gebetteten Hütten Schlüssel. Der Vorsitzende der Sektion, Dr. med. Meyburg nahm ihn in Empfang und sprach mit weithin schallender Stimme:

„In dankbarem Aufblick zum allmächtigen Schöpfer aller Welten, der diesen Bau beschützte und vor jedem Unfall bewahrte, in freudigem Hinblick auf das Wohlwollen des Zentralausschusses und die opferfreudige Liebe unserer Sektionsmitglieder, die die Ausführung des Baus ermöglichten, in frohem Ausblick in die Zukunft, die unser Heim immerdar bewährt finden möge, übernehme ich aus Ihrer Hand, Herr Baumeister Wasserer, den Schlüssel des Hauses unter dem Ausdruck des Dankes für Ihre und Ihrer treuen Gewerke fleißigen Hände.“

Der erste Vorsitzende begrüßte dann die Vertreter des Zentralausschusses des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, der Sektionen Breslau, Magdeburg, Dresden, Annaberg, Stollberg, Gera, Greiz, Würzburg, München, Karlsruhe, Zillertal, Warnsdorf, Graz, Schwaz, Hall und Innsbruck, des Touristenvereins Zell am See und des Touristenvereins Plauen i.V.

Mächtig tönte das Weihelied, das Herr Bürgerschuloberlehrer Rentsch zur Feier gedichtet hatte, nach der Melodie „Nun danket alle Gott“ zum Himmel empor.

Danach nahmen die Vertreter des Zentralausschusses und der Gästesektionen das Wort und würdigten die Verdienste insbesondere der Vorstandsmitglieder Dr. Meyburg und Emil Schmidt um Bau und Einrichtung der Hütte. Die von nationalem Geist durchwehten Ansprachen von Dr. Jesumann und Prof. Heinrich, Graz, entfesselten gewaltige Begeisterung. Ohne Aufforderung wurde nach den markigen Worten des österreichischen Redners die Wacht am Rhein angestimmt.



Hüttenweihe am 19.07.1899



Die Bergfreunde auf der Gamsscharte...

Einige wenige zogen am nächsten Morgen talwärts. Die meisten wanderten über die Gamsscharte zur Richterhütte. Auf der Scharte schon wurde ihnen im Auftrag des gastfreundlichen Erbauers dieser Hütte ein vortreffliches Frühstück, in der Hütte selbst ein reiches Mittagmahl gespendet. Die Beleuchtung des Rainbachgletschers und der Richterspitze bildeten den Abschluß der unvergeßlichen Festtage.



...und vor der Richterhütte am 20.07.1899

Aus dem Hüttenbericht 1905

Von Prof. Dr. A. Scholtze †

Die Hütte der Sektion hat sich als ein wetterfester Bau bewährt und jeden Winter gut überstanden. Auch von diebischen Heimsuchungen ist sie verschont geblieben. Die Zahl der Besucher war in stetigem Steigen begriffen.

Die Einrichtung und Ausstattung der Hütte ist von vielen Besuchern als vorzüglich bezeichnet worden. Den begründeten Klagen über die Härte der Matratzen ist durch Anschaffung von sechs Sprungfedermatratzen und ebensoviel Federbetten mit Zubehör abgeholfen worden.

Die Bewirtschaftung der Hütte ist seit dem 4. Mai 1901 durch einen Vertrag geregelt. Fräulein Julie Bliem aus der Au im Zillergründl hat darnach die Verproviantierung der Hütte aus den von der Sektion angegebenen Bezugsquellen, sowie die Verpflegung der Gäste nach dem von der Sektion festgesetzten Preisverzeichnis in eigene Verwaltung und auf ihre Kosten übernommen. Der Sektion verbleiben nur die Einnahmen aus der Hüttengebühr und den Schlafgeldern, sowie aus dem Verkauf von Briefbogen, Postkarten und Hüttenalben. Die Hüttengebühr beträgt gemäß den in den Nachbarhütten üblichen Sätzen 10 Kreuzer. Die regelmäßige Beförderung der Postsachen zur Hütte kostet 30 fl. An Zeitungen liegen in der Hütte die Münchener Neuesten Nachricht-

Für das leibliche Wohl war in jeder Hinsicht vortrefflich gesorgt. Am höchsten wurden aber wohl, besonders auch von den Tiroler Gästen, die fünf Fässer vorzüglichsten Biers geschätzt, die die Aktienbrauerei zu Plauen gespendet hatte. Die Talbewohner wurden durch Dienst und Beruf noch vor Abend an den heimlichen Herd gerufen. Die Mehrzahl der Gäste blieb jedoch auf der Hütte zurück, deren farbige Lampions auf stundenweite Entfernung im Tal sichtbar waren, während die Berge ringsum im Glanze des Schnees und des Mondlichts erstrahlten.

ten, der Vogtländische Anzeiger, die Neue Vogtländische Zeitung und die Alpina aus. Die Fahrpläne der Zillertalbahn und der Krimmler Bahn sind in der Hütte angeheftet.

Die Führung wird durch zwei der Sektion zur Verfügung stehende autorisierte Bergführer besorgt, Josef Bliem aus dem Jägerhaus in der Au und Franz Lechner aus Mairhofen, deren jeder den Führerkurs in Innsbruck gut bestanden hat. Auch der Wirt zum Bärenbad, Josef Wegscheider, ist autorisierter Führer.

Nach dem Hüttenbau erforderte der Wegebau ansehnlichen Aufwand, nämlich etwa 4.300 Mark in den Jahren 1899 bis 1905. Es galt die Hütte von drei Tälern aus, dem Zillergründl, dem Rainbachtal und dem oberen Ahrntal, zugänglich zu machen und die Verbindungen zu erhalten.

Der Weg, der auch in Zukunft der am meisten begangene sein wird, zwischen Zillergründl und Kuchelmooskar, wurde zuerst angelegt, da er zur Beförderung des Baumaterials auf den Hüttenplatz notwendig war. Er wurde in vielen kurzen Kehren aufwärts geführt, die aber, nachdem er im Jahr 1900 schon einmal bequemer gestaltet wurde, im Jahr 1902 als zu steil beseitigt und durch längere Krümmungslinien ersetzt wurden, so daß er jetzt, ein Reitweg von 1 Meter Breite, mühelos nach oben geleitet. Wenn schon dieser Weg in seiner ersten Anlage unter elementaren Ereignissen zu leiden hatte, so wurde der Talweg von Häusling ab zur Kuchelmoosalm, namentlich das letzte Stück von Bärenbad aufwärts, noch ärger, in einem Jahr zweimal, durch Hochwasser verwüstet oder ganz zerstört. So mußte er im Jahr 1904 erneuert und teilweise umgelegt werden.

Der Weg vom Krimmler Tauernhaus bis zur Richterhütte und der Gamsscharte wird von der Sektion Warnsdorf in gutem Zustand erhalten. Obgleich die Sektion Plauen für den Weg Kuchelmoosalm – Gamsscharte in den Pachtvertrag eingetreten war, den früher die Sektion Warnsdorf mit dem K.K. Aerar abgeschlossen hatte, so ließ doch der zweite Vorsitzende der Sektion Warnsdorf, Anton Richter, 1902 den Weg von der Plauener Hütte zur Gamsscharte auf seine Kosten neu herstellen. Da der kleine Gletscher, über den der Weg geht, in manchen Jahren ausapert und der Weg teilweise von Steinschlag betroffen wurde, wurde er im Jahre 1905 über die Moräne an der rechten Seite des Gletschers hinauf in die Felsen und durch diese mittels einer Treppenanlage zur Scharte hochgeführt. Er darf jetzt als gesichert gelten. Die Kosten dieser Umlegung wurden durch den Zentralausschuß mit 200 Mark bezuschußt.

Die größten Schwierigkeiten bereitete der Weg, der südwärts über das Heiliggeistjöchl nach Kasern führt. Er stellt die kürzeste Verbindung aus dem Osten der Zillertaler Alpen nach Taufers und den Dolomiten dar. Bereits im Jahre 1899 wurde er bis auf die Höhe des Jochs markiert. Der Bau des Weges konnte aber erst im Jahre 1904, nachdem der Zentralausschuß eine Unterstützung von 2.000 Mark bewilligt hatte, begonnen und im folgenden Jahr zu Ende geführt werden. Er wurde vom Wegebauer Möllg aus St. Johann im Ahrntal in der Länge von 9 Kilometer und einer Breite von 75 Zentimeter ausgeführt und hat 3.400 Kronen gekostet.

Die Errichtung der Plauener Hütte hat die Aufmerksamkeit der Touristen auf die Jahrzehnte hindurch vernachlässigte Reichenspitze gelenkt und ihren Besuch erleichtert. Die Reichenspitze selbst ist seit 1900 im jährlichen Durchschnitt von etwa 35 Personen bestiegen worden. Auch auf die Wildgerlosspitze und die Zillerspitze sind eine Anzahl von Partien gegangen. Die schwierigen Aufstiege auf den Gabelhof, die Nadel, den Rainbachkopf durch die Südostwand und den nördlichen Schwarzkopf durch die Ostwand sind nur selten unternommen worden.

25 Jahre Plauener Hütte

von Dr. Trenkle †

Genügte die Hütte bis zum Ausbruch des Krieges mit ihren ursprünglich auf acht Zimmer verteilten 18 Betten, einem für zehn Personen berechneten Matratzenlager und dem auf dem Dachboden vorgesehenen Heu-Notlager im allgemeinen den an sie gestellten Forderungen, so erwies sich die 5,8 m x 4,1 m große Gaststube schon während des ersten Jahrzehnts der Bewirtschaftung als viel zu klein. Die immer dringlicher werdende Notwendigkeit, hier Abhilfe zu schaffen, führte schließlich zu einer geradezu idealen Lösung.

Der Eingang der Hütte, durch den man in einen engen Vorraum trat, war auf der westlichen Schmalseite gelegen. Vom Vorraum aus führte unmittelbar rechter Hand eine hölzerne Treppe ins Obergeschoß, während geradeaus sich die Tür zur Küche und linker Hand die zur Gaststube öffnete. Um nun zu diesem für die durchschnittliche Besucherzahl zu eng gewordenen und auch nur wenig Ausblick gewährenden Gastzimmer einen hinreichend großen und den Blick auf die großartige Hochgebirgsszenerie freigebenden Aufenthaltsraum zu schaffen, beschloß man den Anbau einer Glasveranda. Baupolizeikommissar Knörich, der die Ausarbeitung der Pläne übernommen hatte, unterbreitete der Sektion den Vorschlag, die Veranda, nicht wie ursprünglich vorgesehen, an die nördliche Längsseite, sondern an die talseitige westliche Giebelseite zu legen. In der Versammlung vom 11. Oktober 1911 wurden diese Pläne einstimmig genehmigt und die dafür von der Firma Gebrüder Hotter in Mayrhofen veranschlagten Kosten von 5.500 Kronen bewilligt.

Wie zwölf Jahre früher bei der Erbauung der Hütte, so folgte auch jetzt dem Beschluß in fast unglaublich kurzer Zeit die Tat. Es bedurfte nur eines einmaligen Aufrufes an die fast 400 Sektionsmitglieder, um die oben genannte Summe zu zeichnen. Ebenso rechtfertigte die ausführende Firma Gebrüder Hotter das in sie gesetzte Vertrauen, indem sie die Vorbereitung des Anbaus in den Wintermonaten so weit förderte, daß sofort nach dem Ablauf der Schneeschmelze im Frühsommer 1912 der weite und teilweise sehr schwierige Transport der fertig zugerichteten Bauhölzer bewerkstelligt werden konnte.

Wenige Wochen später konnte die Sektion die Meldung von der glücklichen Vollen- dung des Anbaus entgegennehmen und den 8. August für die Veranstaltung einer schlichten Einweihungsfeier festsetzen. Diese kurze Bauzeit war in erster Linie der unermüdlichen Tatkraft und dem persönlichen Opferwillen von Baupolizeikommissar Paul Knörich und Fabrikbesitzer Otto Hannemann zu verdanken. Ließ Knörich es sich nicht nehmen, den von ihm bis in die kleinsten Einzelheiten durchdachten Anbau in seinem letzten Stadium an Ort und Stelle zu überwachen, so begründete Hannemann durch die geschickte Erledigung des Schriftwechsels und der Abrechnung mit der Baufirma und einzelnen Lieferanten seinen Ruf als Musterhüttenwart unserer Sektion. Die auf einen balkonartigen Mauerunterbau vor die vordere Giebelfront hingelagerte Veranda mit ihren braunen Rahmenpfosten, ihrer grauen Schindelverkleidung und ih-



Die Reichenspizze

rer blitzblanken Verglasung verleiht der Hütte einen freundlichen, anheimelnden Eindruck, der sich zu hellem Entzücken steigert, wenn sich der Besucher, von der Last des Rucksacks befreit, in der Veranda niederläßt. An welchem Tisch er auch Platz nimmt, so hat er doch stets bei gutem Wetter nach drei Seiten hin freien Ausblick. Außerdem ist der Hauptzweck der Veranda, bei stärkerem Besuch der Hütte genügenden Wirtschaftsraum zu schaffen, vollauf erreicht worden.

Die für den 8. August 1912 festgesetzte Feier anlässlich der Einweihung der Veranda konnte wegen des anhaltenden trostlosen schlechten Wetters nicht abgehalten und später selbst in der dafür vorgesehen einfachsten Form nicht mehr nachgeholt werden.



Vorm Winterraum

Krimmler Achental geschaffen, der etwas weiter, aber dafür leichter ist, als der namentlich bei Vereisung oder Neuschnee nicht ganz einfache Weg über die Gamsscharte.

Nach langwierigen Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Grundstückseigentümern, besonders auch durch das Entgegenkommen des Gastwirtes Leimiger in Kasern, gelang es, den Wegabschnitt Heiliggeistjöchl – Kasern, der noch sehr steil über steinige Almböden und durch den Wald hinab nach Kasern führte, in den Jahren 1911 und 1912 so umzulegen und auszubauen, daß er einen bequemen Übergang aus dem Zillergrund ins Ahrtal und umgekehrt darstellt. Im übrigen nahm seither die Instandhaltung des bestehenden Wegenetzes die Kräfte der Sektion vollauf in Anspruch.

Einsam und verlassen stand die Hütte während der Jahre des Weltkrieges, ohne daß wir bis zum Sommer 1917 auch nur eine zuverlässige Nachricht über ihren Zustand zu erlangen vermochten. Nach glücklicher Überwindung aller Paß- und Ausreiseschwierigkeiten hielten im Juli 1917 der 1. Vorsitzende Dr. Zschocke und Hüttenwart O. Hannemann in Begleitung von Fr. L. Zschocke und Fr. H. Freytag Nachschau auf der Hütte, und diese Nachschau führte zu keineswegs erfreulichen Feststellungen. Zahlreiche wertvolle Gegenstände des Hütteninventars, hauptsächlich Wirtschaftsgegenstände, Decken und Bettwäsche waren spurlos verschwunden. Daraufhin wurde das gesamte bewegliche Inventar durch Tragtiere des Mayrhofener Bychlwirts abtransportiert und in einem gemieteten Raum in der Gastwirtschaft Rose in Mayrhofen gesichert deponiert. Außerdem entfernten die Herren die infolge unzureichender Durchlüftung vermoderten Dielen des Matratzenlagers und besserten im Schweiße ihres Angesichts notdürftig ein Wegstück unterhalb des Meyburgköpfles aus. Die nächste „Hüttenexpedition“ im Sommer 1918, an der außer den Herren Dr. Zschocke und Hannemann Baurat Ihle und das damals schon 76jährige Ehrenmitglied Prof. E. Weise teilnahmen, stellte weitere Zerstörungen an der Hütte fest. Sogar die „niet- und nagelsten“ Türschlösser waren fast sämtlich herausgebrochen und verschwunden.

Man wird es wohl ohne weiteres begreiflich finden, daß die Sektion im Sommer 1919 trotz des inzwischen erfolgten Friedensschlusses noch nicht dazu ermutigt wurde, die Plauener Hütte wieder zu bewirtschaften. So beschränkte man sich im Jahre 1919 darauf, die entstandenen Einbruchs- und Witterungsschäden behelfsmäßig zu beseitigen und die Hütte für den bevorstehenden Winter so gut als möglich zu verschließen. Trotz der finanziell arg geschwächten Kraft der Sektion wurde am 15. Juni 1920 der Beschluß gefaßt, die baulichen Schäden der Hütte gründlich zu beseitigen und die Bewirtschaftung im Sommer des gleichen Jahres wieder aufzunehmen. Voraussetzung für diesen Beschluß war, daß der Hüttenwart O. Hannemann im Jäger Hans Lechner die geeignete Person gefunden hatte, die Bewirtschaftung zu übernehmen. So konnte am 23. Juni 1920 die Hütte neu eröffnet und nach sechsjähriger Unterbrechung dem Touristenverkehr wieder zugänglich gemacht werden. Natürlich erreichte die Zahl der Besucher im Jahr 1920 bei weitem nicht die Besuchszahlen der letzten Vorkriegsjahre, jedoch trat schon im Jahr 1921 trotz der immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse auch auf unserer weit abgelegenen Hütte zeitweise eine für die Besucher unliebsame Überfüllung in Erscheinung. Auch im Jahr 1922, in welchem die Sektion die Bewirtschaftung der Hütte dem derzeitigen Besitzer der Gastwirtschaft Bärenbad im Zillergrund, Hans Eberl aus Finkenberg, übertrug, bewegte sich der Touristenverkehr ungefähr in den gleichen Ausmaßen wie im Vorjahr. Erst 1923 sank der infolge des katastrophalen Fortschritts der Geldentwertung so weit ab, daß eine Weiterführung der Hüttenbewirtschaftung ernstlich in Frage gestellt war.

Die kurz vor Jahresschluß 1923 durch das Wunder der Rentenmark geglückte Stabilisierung der deutschen Währung bewahrte die Sektion vor dem unweigerlichen Zwang, das 25jährige Jubiläum der Hütte sang- und klanglos vorübergehen zu lassen. Auf einen am 5. Juli 1924 in Plauen in den prächtig geschmückten Räumen der „Erholung“ veranstalteten Festabend folgte am 16. Juli im „Gasthof Alte Post“ in Mayrhofen eine in die Form eines alpinen Kommerses gekleidete Tafel und am Sonnabend, den 19. Juli, dem Gedenktag der Einweihung, die abschließende schlichte Feier auf der Hütte.



Feier des 25jährigen Bestehens der Plauener Hütte am 19.07.1924

Die Hütte von 1925 bis 1945

Nach verschiedenen Quellen von Kristina Müller

Hatte die Inflation bis 1923 vielen Plänen einen Riegel vorgeschoben, so entfaltete man nach der Währungsstabilisierung am 15. November 1923 eine rege Bautätigkeit. Das dringlichste Projekt war die Erweiterung der Hütte. Bereits 1922 hatte man sie als notwendig erkannt, konnte sie jedoch nicht durchführen. 1925 war es dann endlich soweit. Nach Plänen von Baudirektor P. Knörich erhielt die Hütte während der Bauzeit von Anfang Juli bis Anfang September ihr zweites Obergeschoß und den Winterraum mit 20 Matratzenlagern.

Die Kosten für den Umbau betragen insgesamt 17.700 Reichsmark. 82 % dieser Summe brachte die Sektion selbst auf und zwar einmal durch eine Zwangsumlage, die 5.200 Reichsmark ergab und zum anderen durch zahlreiche freiwillige Spenden der Mitglieder, die insgesamt 9.300 Reichsmark ausmachten. Die restlichen 18 % der Gesamtkosten mußten als Darlehen aufgenommen werden; dieses Darlehen wurde von einem Mitglied gegeben und konnte bereits im folgenden Jahr zurückgezahlt werden.

1926 erfolgte dann die Einrichtung der neuerbauten Hüttenräume. Wieder wurde viel und zahlreich gespendet und gestiftet, damit dieses Vorhaben verwirklicht werden konnte. Die wohl bekannteste Stiftung aus dieser Zeit ist die urgemütliche Sperkenecke in der Gaststube der Plauener Hütte. Sie war ein Geschenk der Sektion Oelsnitz.

Die Zahl der Übernachtungen auf der Hütte stieg nun auf über 1.000, womit die Notwendigkeit der erfolgten Hüttenerweiterung noch einmal eindrucksvoll unterstrichen wurde. Nach dem Abschluß des Hüttenumbaus konnte man jetzt auch an die Verwirklichung eines anderen, schon lange anliegenden Projektes gehen, der Errichtung eines Ehrenmales für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Sektionsmitglieder.

Am 17. Januar 1928 beschloß man in der Hauptversammlung, einen sektionsinternen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu veranstalten. Am 8. Oktober 1929 fiel dann die Entscheidung. Man wählte den Entwurf des Architekten R. Zeidler aus.

Am 3. August 1930 konnte man die Einweihung des Denkmals auf der Kuchelmoosalm vornehmen, allerdings unter sehr ungünstigen Witterungsbedingungen, nämlich bei Regen und Neuschnee.

1929 wurden die Feuerschutz- und Rettungsgeräte der Hütte verbessert und ergänzt, denn 1928 war die Zahl der Hüttenbesuche bis auf 1.500 gestiegen. In der Veranda, der Gaststube und der Küche installierte man eine verbesserte Spiritus- und Glühlichtbeleuchtung. An eine „schon längst in Aussicht genommene elektrische Beleuchtungsanlage“ war nach Dr. Trenkle „bis auf weiteres nicht zu denken“.

Ab Januar 1931 hatte die Sektion einen neuen Hüttenwirt, den autorisierten Bergführer Sepp Wegscheider aus Mayrhofen, der die Hütte zusammen mit seiner Frau Fini bewirtschaftete. Als gelernter Zimmermann und Tischler schien er auch für die laufende Instandhaltung der Hütte geeignet. So erforderte der Hüttenbetrieb 1931 einige wesentliche Neuaufwendungen, die wohl zu einem großen Teil auf den Elan des neuen Hüttenwirts zurückzuführen waren. Eine Wasserleitung wurde ins zweite Obergeschoß gelegt, das Verandadach war undicht geworden und mußte ausgebessert werden und die Anbringung eines Scherengitters sollte etwaige Einbruchdiebstähle verhindern.

1932 schließlich erhielt die Gaststube der Hütte einen neuen Kachelofen und eine Warmwasser-Badeeinrichtung wurde installiert.

Über die Jahre 1933 bis 1945 sind wir nur spärlich unterrichtet. Im Gegensatz zum Ersten Weltkrieg war die Hütte während des Zweiten Weltkriegs im Sommer weiterhin bewirtschaftet. Dadurch hielten sich die Einbrüche in Grenzen. Dies verdanken wir hauptsächlich dem Hüttenwirt Vinzenz Volgger und seiner Frau, die seit 1940 auch in den mageren Kriegsjahren im Sinne ihrer und der Aufgabe der Sektion die Hütte allsommerlich bewirtschafteten. Meist nur auf die Hilfe ihrer Kinder angewiesen, scheuten sie keine Mühe und meisterten so die Probleme der Proviantbeschaffung und des Transports.

Die Plauener Hütte von 1945 bis 1967

Nach einem Aufsatz von Peter Müller, zusammengestellt von Kristina Müller

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs erlosch das Leben der Sektion Plauen im Deutschen Alpenverein. Durch das Gesetz des Alliierten Kontrollrates Nr. 2 vom 10.10.1945 wurde der Deutsche Alpenverein mit seinen Sektionen aufgelöst. Die sächsische Landesregierung hat im Jahr 1946 die Löschung der aufgelösten Vereine angeordnet.

Die Sektion Plauen war damit erloschen. Das in der sowjetischen Besatzungszone befindliche Eigentum wurde beschlagnahmt. Davon waren insbesondere die umfangreiche Bibliothek und das Archiv mit allen Akten betroffen.

Die in Österreich gelegenen Hütten aller deutschen Sektionen gingen in das Eigentum des Österreichischen Staates über. Die „Verwaltung der reichsdeutschen Hütten“ oblag dem damaligen 1. Vorsitzenden des ÖAV, Hofrat Professor Martin Busch als „vom Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung Beauftragten für die Verwaltung des Vermögens der außerösterreichischen Zweige des ehemaligen DAV“. Alle Hütten wurden Ende 1955 global vom Österreichischen Staat an den 1949 im westlichen Teil Deutschlands wieder gegründeten Deutschen Alpenverein verpachtet. Die bestehenden Sektionen schlossen Unterpachtverträge mit dem DAV. Während die 143 „West“-Hütten im Mai 1956 im Rahmen der Verhandlungen über den Österreichischen Staatsvertrag in das Eigentum der westdeutschen Sektionen zurückgegeben wurden, blieb das Schicksal der 33 „Ost“-Hütten, zu denen auch die Plauener Hütte gehörte, noch längere Zeit ungewiß.

Um die Möglichkeit zu schaffen, auch die „Ost“-Hütten wieder übernehmen zu können, besannen sich die Bergfreunde aus den östlichen Teilen Deutschlands, die sich in der Bundesrepublik niedergelassen hatten, ihrer Heimatsektionen und ließen diese wieder erstehen, nun mit dem Sitz in der Bundesrepublik.

Zu diesen Wiedergründern gehörte auch Bankdirektor i. R. Otto Siems, der 1921 Mitglied der Sektion Plauen wurde, seit 1931 im Vorstand tätig und von 1937 bis 1942 ihr 1. Vorsitzender gewesen war. Am 01.08.1954 fand in Freiburg im Breisgau die Neugründung statt, auf der 20 Mitglieder sich eine Satzung gaben. Der für fünf Jahre gewählte Vor-

stand bestand aus Otto Siems (1. Vorsitzender), Arno Nickel (2. Vorsitzender), Hermann Gräf (Schatzmeister) und Heinz Seyfried (Schriftführer). Am 26.10.1954 erfolgte die Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Freiburg.

Nie zuvor war das Geschick der Sektion so eng mit dem der Plauener Hütte verbunden wie in den Jahren von 1954 bis 1990. Für die in der ganzen Bundesrepublik verstreut wohnenden Sektionsmitglieder war die Hütte ein zentraler Anlaufpunkt und der Mittelpunkt des Vereinslebens. Die Erhaltung der Plauener Hütte war der kleinen Sektion nur mit bemerkenswerter Opferwilligkeit und Spendenfreude möglich.

Die Plauener Hütte befand sich zunächst wie alle deutschen Alpenvereinshöhlen im Eigentum des Österreichischen Staates, verwaltet vom ÖAV. Als Treuhänder vor Ort wirkte Kaufmann Franz Eberharder aus Mayrhofen. Bewirtschaftet wurde die Hütte ununterbrochen seit 1940 von Bergführer Vinzenz Volgger, der aus Südtirol stammte. Der Tatsache, daß die Hütte während des ganzen Zweiten Weltkriegs und der Jahre der Treuhänderschaft danach ununterbrochen verantwortlich betreut war, ist es zu verdanken, daß schwerwiegende Einbrüche und Beschädigungen, wie sie am Ende des Ersten Weltkrieges vorgekommen waren, nicht zu beklagen waren. Die Hütte war also unversehrt, als die Sektion Kontakt zu den Beteiligten aufnahm und dem „Verwalter der reichsdeutschen Hütten“ antrag, sich an der Betreuung der Hütte zu beteiligen, soweit es die materiellen und persönlichen Kräfte der Sektion zuließen.

Doch die Lage war gespannt, da die Wirtschaftlichkeit der Hütte so stark zurückgegangen war, daß Hüttenwirt Volgger kaum sein finanzielles Auskommen fand und sich mit dem Gedanken trug, die Pacht niederzulegen.

Zur schlechten Ertragslage der Hütte kam die Notwendigkeit, kostenträchtige Investitionen an Hütte und Zugangswegen vorzunehmen, vor allem um die Versorgung der Hütte mit Gütern zu erleichtern.

Volgger verlangte einen größeren Anteil an den Nächtigungseinnahmen, den von Bärenbad über die Zillerplattenalm bis zur Kuchelmoosalm führenden Tragtiersteig zu einem Fahrweg auszubauen und im Anschluß daran über den letzten Hüttenhang einen Aufzug zu errichten. Die Kosten für den Wegebau sollte der DAV übernehmen, diejenigen für den Lastenaufzug wollte Volgger selbst tragen. Um Volgger zu unterstützen, wurde Siems im April 1955 gemeinsam mit ihm beim ÖAV vorstellig. Der ÖAV veränderte aus grundsätzlichen Erwägungen die Pachtbedingungen zwar nicht, räumte aber für 1955 einen höheren Anteil an den Nächtigungseinnahmen ein und erließ rückständige Forderungen. Der DAV sagte eine Beihilfe zum Wegebau von DM 3.000 zu, und im Jahr 1955 konnten 983 Besucher auf der Plauener Hütte gezählt werden, davon 957 Nächtigungen. Die Hütteneinnahmen betragen öS 4.182,20.

Dieses Ergebnis war insgesamt im Vergleich zu 1954 ermutigend, und Volgger bewirtschaftete die Plauener Hütte weiter. Otto Siems konnte für das erste Jahr der Existenz der neuen Sektion Plauen einen beachtenswerten Erfolg verbuchen.



Der Ehrenvorsitzende und Wiedergründer der Sektion Otto Siems



Der Mulistall

Otto Siems konnte den Mitgliedern bald mitteilen, daß die Sektion seit dem 01.07.1956 über ihre Hütte wieder die „uneingeschränkte Betreuung, zunächst über eine Unterpachtung über den DAV im Rahmen eines Globalpachtvertrages zwischen dem ÖAV und dem DAV“ wiedererhalten hatte.

Die Tätigkeit des Treuhänders Franz Eberharter war beendet. Ihm verdankt die Sektion Plauen die lückenlose Betreuung der Plauener Hütte während der „sektionslosen, der schrecklichen Zeit“. Unter seiner Treuhänderschaft wurde eine Hälfte des Hüttdaches neu mit Blech gedeckt, ein Waschkessel gekauft, und die Zugangswege zur Hütte wurden unterhalten.



Zum 50jährigen Bestehen der Hütte im Jahre 1949 hat Eberharter eine Feierstunde abgehalten und damit auch nach außen eine Hoffnung auf eine neue Sektion Plauen ausgedrückt. Franz Eberharter ist im Jahr 1964 verstorben. Er nimmt einen festen Platz in der Geschichte der Plauener Hütte ein.

Am 24. und 25.08.1955 hatten die beiden Vorsitzenden Otto Siems und Arno Nickel erstmals nach der

Neugründung der Sektion die Plauener Hütte besucht und sie einer eingehenden, kritischen Besichtigung unterzogen. Sie stellten fest, daß eine Reihe größerer und kleinerer Reparaturen und Ergänzungen dringend erforderlich war. Die zweite Hälfte des Daches war neu zu decken, die Verschindelung der Veranda erneuerungsbedürftig; neben kleineren Anschaffungen wie Bettwäsche, Decken, Handtüchern und Wolldecken mußte die elektrische Lichtanlage ausgebaut und der Küchenherd ersetzt werden. Dazu kam, wie schon bekannt, die Verbesserung des Weges von Bärenbad zur Kuchelmoosalm.

Die Hüttensaison 1956 erbrachte 1.505 Nächtigungen und öS 5.749 Hütteneinnahmen. Ein neuer Küchenherd war für öS 12.000 angeschafft worden.

Vom 30.08. bis 01.09.1958 feierte die Sektion Plauen in Mayrhofen ihr 75jähriges Jubiläum und das 60jährige Bestehen der Plauener Hütte. In seiner Festansprache machte Otto Siems den starken Willen der Sektion deutlich, ihre alpine Aufgabe der Betreuung ihres Arbeitsgebietes mit der Plauener Hütte vollverantwortlich erfüllen zu wollen. Die Sektion hatte nun schon 74 (!) Mitglieder und es waren erhebliche Geldbeträge auf der Hütte investiert worden. Eine große Zahl von Bergfreunden konnte am 01.09.1958 beim Hüttenbesuch die inzwischen vorgenommenen Neuerungen und Verbesserungen besichtigen. Der Weg von Bärenbad zur Kuchelmoosalm war mit einer weiteren Beihilfe des DAV von DM 3.000 wesentlich verbessert worden, so daß er für Fußgänger und Tragtiere gefahrlos begangen werden konnte. Zum Fahrweg wurde er niemals ausgebaut. Auf der Hütte waren drei neue WC installiert worden, die Veranda hatte drei neue Fenster bekommen, teilweise eine neue Verschindelung und einen neuen Anstrich; Wolldecken und Küchengeschirr waren gekauft worden. Der DAV hatte hierzu eine weitere Beihilfe von DM 6.000 bewilligt.

Fortsetzung Seite 27

Bergwanderungen und Gipfeltouren rund um die Plauener Hütte

Obwohl das Zillertal eines der bekanntesten und beliebtesten Urlaubsgebiete der Alpen ist, trifft der Bergwanderer und Bergsteiger in der Umgebung der Plauener Hütte noch auf unberührte Natur.

Darin liegt der Reiz, den eine Wanderung aus dem Tal herauf zu ihr sowie Hochgebirgstouren mit ihr als Ausgangspunkt ausmachen. Die Vielfalt der Bergtouren im Bereich der Plauener Hütte reicht von für den rüstigen Bergwanderer relativ einfachen Touren bis hin zu anspruchsvollen Gletscher- und Gipfeltouren sowie mehrtägigen Touren „von Hütte zu Hütte“. Hierzu sollen in diesem Beitrag einige Anregungen gegeben werden, ohne das der Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird.

Vorausgeschickt werden muß, daß jede Tour, die über die Stau-mauer des Speichers Zillergründl hinausgeht, den Wanderer in Hochgebirgsregionen führt. Deshalb werden entsprechende Anforderungen an seine physische Leistungsfähigkeit und seine Ausrüstung, speziell Bekleidung, gestellt. Das gilt auch, obwohl die Wanderung hinauf zur Hütte und auch einige Touren von der Hütte aus keine alpinistischen Schwierigkeiten beinhalten.



Wer den landschaftlich wunderschönen Weg der Erbauer der Hütte von Mayrhofen (700m) durch das gesamte Zillergründl - etwa 18 km mit Übernachtungsmöglichkeiten im Häusling, in der Au und in Bärenbad - bis Bärenbad (1450m) nicht beschreiten will, kann den täglich mehrmals verkehrenden Bus benutzen oder mit eigenem PKW bis Bärenbad fahren. Auch der Aufstieg von Bärenbad zur Stau-mauerkrone (1850m) kann durch eine Busfahrt verkürzt werden. Aber auch der Fußweg hierher ist reizvoll und führt durch Hochwald und Alm-wiesen hinauf.

Von der Mauerkrone führt ein breiter Fahrweg durch einen Tunnel und dann weiter oberhalb des Stausees bis zum Beginn des letzten Anstiegs zur Hütte. Ab hier kann das Gepäck mit dem Lastenaufzug



befördert werden. Der Aufstieg führt in Serpentina unbeschwerlich nach oben und mit jedem Meter gewonnener Höhe öffnet sich der Blick in die gegenüberliegende Magnerkette und zu den Gipfeln über der Plauener Hütte.

Die Hütte (2363m) erreicht man von Bärenbad in ca. 3 Std., von der Staumauerkrone in ca. 1,5 Std. Eine genauso schöne, aber wesentlich weitere Variante (ca. 6 Std. ab Mauerkrone) besteht darin, den direkten Aufstieg zur Hütte zu ignorieren und weiter Richtung Talende zu gehen, um dann knapp unter dem Heilig-Geist-Jöchl auf dem Hannemannweg zu wandern. Man umgeht so den steilen Teil des Anstiegs und genießt die Schönheit des hinteren Zillergründls bis zur Neige.



Direkt über der Hütte erhebt sich der „Hausberg“, das Rainbachköpfl (2690 m). Die Gehzeit zum Gipfel ist ca. 1 Std. Man steigt direkt über der Hütte durch das Kar stetig an, in der Scharte unterm Gipfel (Vorsicht bei Schneeresten!) wechselt der Weg auf die Ostseite, von dort gesichert in 5 Min. zum Gipfel. Durch die Nähe zur Hütte kann man von hier aus herrliche Sonnenauf- oder Untergänge mit Alpenglühern beobachten.

Nochmals sei darauf hingewiesen, dass alle nachfolgend beschriebenen Touren landschaftlich äußerst reizvoll sind, aber echte Hochgebirgstouren darstellen. Gerne wird dem Wanderer und Bergsteiger auf der Plauener Hütte Auskunft über zu erwartende Schwierigkeiten gegeben. Auf jeden Fall sollte man sich über die zu erwartende Wetterentwicklung informieren und Gipfeltouren und Übergänge in andere Täler nur bei sicherem Wetter antreten. Hier nun einige Touren von der Plauener Hütte aus, die dem entsprechend ausgerüsteten Bergfreund wärmstens empfohlen werden können.

Reichenspitze 3303 m

höchster Gipfel im Bereich der Plauener Hütte, Gehzeit 3-4 Std., nur für Geübte in Seilschaft! durchs Kuchelmooskar und über die Seitenmoräne zum Kuchelmooskees (-gletscher!), weiter am rechten Rand des Gletschers über steilen Schneeang zum Gipfel



Kuchelmooskopf 3245 m

formschöner Abschluß des Kuchelmooskars anfangs wie Reichenspitze, dann aber über den Gletscher - Achtung, Spalten! nur als Seilschaft gehen! - stetig ansteigend bis an die Felsen des Ostgrates und über diese leicht zum Gipfel, etwas leichter und weniger anstrengend als die Richterspitze.



Dem ausdauernden Bergsteiger wird eine Tagestour mit Ausgangs- und Endpunkt Plauener Hütte ans Herz gelegt, die ihn ins benachbarte Rainbachtal und ins Windbachtal führt. Der Weg beginnt wie zur Reichenspitze. Am Abzweig dorthin folgt man aber weiter dem Weg 512 über ein steiles Schneefeld zum Einstieg zu der markanten Rinne (Vorsicht an der Randkluff!), welche zur Gamsscharte (2971m) hinaufführt. Von dieser sollte man nicht versäumen, in anregender Blockkletterei der Richterspitze (3054 m) einen Besuch abzustatten. Ansonsten versäumt man eine herrliche Aussicht über die Zillertaler Alpen.



Zurück zur Gamsscharte und hinunter zur Richterspitze führt dann der Weg ins obere Rainbachtal. Auf- und Abstieg zur Gamsscharte sind gesichert. Nach einer Rast in der Richterspitze führt der Weg 540 südwärts durch lange Kare zur Windbachtalscharte (2693m). Dann geht es hinab ins obere Windbachtal, wo man nach rechts abbiegend auf dem Weg 502 nach kurzer Zeit am 2570m hoch gelegenen Eisee anlangt, einem Kleinod der Alpenwelt. Wildheit und Einsamkeit hält den

Bergfreund gefangen.

Nach 300 m Aufstieg steht man in der Zillerplattenscharte und schaut wieder hinab ins „heimische“ Zillergründl. Trotz aller bisherigen Anstrengungen sollte der kurze Abstecher auf die Zillerplattenspitze (3147m) nicht versäumt werden. Auf gutem Weg geht es nun hinab zum bekannten Hannemannweg und auf diesem zurück zur Plauener Hütte.



Eine weitere Tagestour - je nach Kondition und „Schaupausen“ 6 bis 8 Std.- die von jedem rüstigen Bergwanderer gemeistert werden kann und sehr zu empfehlen ist, ist die gesamte Begehung des Hannemannweges bis zum Heilig-Geist-Jöchl. Dem Bergfreund erschließt sich die gesamte Bergwelt des hinteren Zillergründls und, da das Joch auf der Grenze zu Südtirol liegt, ebenso das tief unten liegende Ahrntal mit den Orten Kasern und Prettau. Natürlich besteht auch die

Möglichkeit, dorthin abzustiegen, um den guten südtiroler Wein zu kosten.

Zum Abschluss sei noch auf zwei sehr anspruchsvolle Touren zur Plauener Hütte hingewiesen.

1. Bärenbad - Hundskehljoch - Lausitzer Weg - Heilig-Geist-Jöchel - Plauener Hütte (vom Hundskehljoch zum Heilig-Geist-Jöchel auch leichte aber weitere Variante mit Abstieg ins Ahrntal - Übernachtung - möglich)

von Bärenbad durch den Hundskehlgrund zum Hundskehljoch - 2559 m, Gehzeit ca. 3 Std.

Anfangs Fahrweg, später leichter Anstieg immer tief unter der Magnerkette zur Linken und der Hohen Warte zur Rechten. Vom Hundskehljoch weiter über den Lausitzer Weg mit herrlicher Aussicht auf die Durreckgruppe und die Riesenferner-Gruppe, nur für Geübte - zwei Klettersteige sind mit Leitern und Seilen gesichert. Ein Abstecher auf den Rauchkofel 3252 m - höchster Gipfel der Magner-Kette - ist in ca. 1,5 Std. möglich. Weiter in ca. 4 Std Gehzeit zum Heilig-Geist-Jöchel mit schöner Aussicht ins Ahrntal und ins Zillergründl. Vom Heilig-Geist-Jöchel zur Plauener Hütte in ca. 3 Std. Nach leichtem Abstieg vom Jöchel auf dem Hannemannweg immer auf fast gleicher Höhe hoch über dem Zillergründel mit seinem Speicher, mit großartigem Blick auf die Magnerkette und die Gipfel über der Plauener Hütte.



Gesamtgehzeit ohne Rauchkofel ca. 9 -10 Std.

2. Bärenbad - Hundskehljoch - Großer Magner - Hohenaualm - Plauener Hütte

Auf dem Weg von Bärenbad zum Hundskehljoch erreicht man nach ca. 1 Std. hinter einem Betonbauwerk links den Einstieg zum Gr. Magner. Dieser wird über steile Serpentin erreicht - herrliche Aussicht vom Gipfel.



Abstieg zurück bis zur Scharte, dann auf unmarkiertem Weg! - deshalb nur bei schönem Wetter gehen! - in Richtung Zillergründel. Dabei ist je nach Trittsicherheit der beste Weg zu suchen. Richtungweisend ist immer der Blick zur Plauener Hütte. Am Bach rechts halten - es gibt nur einen Ausstieg - und links Aufstieg zur Hütte oder in Richtung Heilig-Geist-Jöchel Aufstieg zum Hannemannweg und über diesen zur Hütte.

Wir wünschen allen Gästen der Plauener Hütte erholsame Stunden sowie genußvolle Wanderungen und Klettertouren verbunden mit unvergesslichen Bergerlebnissen.

Berg Heil



Feier zum 75jährigen Sektions- und 60jährigen Hüttenjubiläum 1958

Fortsetzung von Seite 22

Aus Anlaß der ersten gemeinsamen Bergfahrt der wiedererstandenen Sektion Plauen weihte Erzpriester Dekan Karl Scheuring, ehemals Oelsnitz, die Hütte neu.

Noch lange aber waren die größten Pläne der Sektionsleitung nicht erfüllt. Ein Materialaufzug von der Kuchelmoosalm zur Plauener Hütte sollte erstellt, die zwar vorhandene, aber sehr primitive Wasserkraftanlage zur Stromversorgung ausgebaut werden. Die zweite Hälfte des Hüttendaches war noch neu zu decken, und unter der Veranda sollten Waschräume geschaffen werden. Außerdem wurde der Plan gefaßt, den Grund und Boden zu erwerben, auf dem die Plauener Hütte steht und der bisher nur gepachtet gewesen war.



Weihe durch Erzpriester Dekan Karl Scheuring

Mit Schreiben vom 21.02.1958 an die Forstverwaltung Mayrhofen, zur Weiterleitung an die Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste stellte die Sektion den Antrag, den kraft Pachtvertrag aus dem Jahr 1897 bisher innegehabten Grund im Ödland des Kuchelmooskars der Gemeinde Brandberg zusammen mit einem weiteren Stück Land zum Zwecke der Erbauung einer Turbinen- und Lichtanlage käuflich erwerben zu dürfen.

Die „Verwaltung der Reichsdeutschen Hütten“ unterstützte den Antrag, ebenso der Verwaltungsausschuß des DAV, und die Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste in Wien gab ihre Zustimmung. Im Juni 1958 wurden die Grundflächen vermessen. Am 09.05./12.06.1959 wurde der Kaufvertrag abgeschlossen. Die Sektion entrichtete den Kaufpreis von 4.875 öS. Die leidige Eigentumsfrage hatte damit eine Lösung gefunden. Als die restlichen Hütten der mittel- und ostdeutschen Sektionen im Mai 1968 vom DAV käuflich erworben wurden, war die Plauener Hütte in dieser Liste nicht mehr enthalten.



Fahnenweihe zum 60jährigen

Nun konnten die anstehenden Projekte verwirklicht werden. Im Jahr 1958 war es Volgger gelungen, von einer demontierten Kabinenbahn Seilmaterial zu kaufen; Holz für Stützen stellte auf Antrag der Sektion die Forstverwaltung zur Verfügung, und Volgger baute den Aufzug. Dieser Materialaufzug, dessen Talstation unmittelbar oberhalb der Kuchelmoosalm lag, der sich mit einer großen Spannweite hinauf zum Sonntagslahmerkopf schwang und dann nach einer Strecke mit wenigen Zwischenstützen unterhalb der Hütte endete, wurde von der Sektion im Jahre 1960 für öS 42.000 käuflich übernommen. Wesentliche Finanzhilfe leistete auch dabei der DAV.

Gleichzeitig erstellte die Firma Josef Geppert, Turbinenfabrik in Solbad Hall die Eigenstromversorgungsanlage für die Hütte. Die Arbeiten wurden 1964 abgeschlossen. Oberhalb der Hütte wurde mittels eines Erddammes ein Wasserstaubecken angelegt, welches das Schmelzwasser der Schneefelder unter dem südlichen Schwarzkopf aufnahm. Unmittelbar unterhalb der Plauener Hütte hatte Volgger ein kleines Häuschen aus Feldsteinen gemauert und mit einem flachen Holzdach abgedeckt. Dieses Häuschen nahm auf eine 6-PS-Peltonturbine, einen Gleichstromgenerator 110 V mit 4 KW Leistung und einen spannungsabhängigen Drehzahlregler - dies alles zur Stromversorgung - außerdem noch die Seilwinde für den Materialaufzug. Die Kraft des Wassers, welches durch eine Stahlrohrleitung von 125 mm Weite und ca. 160 m Länge bei 40 m Höhenunterschied vom Staubecken zum Turbinenhaus auf die Turbine geführt wurde, trieb also wahlweise oder gleichzeitig die Seilwinde für den Materialaufzug und den Stromgenerator.

Im Sommer 1961 erkrankte Hüttenwirt Volgger und zog nicht mehr zur Hütte auf. Damit war eine wichtige Phase der Hüttengeschichte zum Ende gekommen. Volgger hatte

die Plauener Hütte 21 Jahre lang ununterbrochen bewirtschaftet, ausschließlich in schweren Zeiten und zum Wohle der Sektion. Er verstarb im Jahre 1980 hochbetagt in Mayrhofen.

1963 legte der Hüttenwart Hans Rank sein Amt nieder. An seine Stelle trat Peter Müller. Die erste Aufgabe des neuen Hüttenwartes war die Suche nach einem neuen Hüttenwirt, ein Unterfangen, das sich als unerwartet schwierig und mühselig herausstellte.

Der Winter 1962/63 hatte der Hütte und ihren Anlagen schwere Sturmschäden zugefügt. Das Dach des Turbinenhauses war abgedeckt und vom Wind weggeblasen worden. Der Stromgenerator war defekt, die Druckrohrleitung wurde verschoben und war undicht. Hinzu kam ein Absturz des Transportwagens des Materialaufzugs, bei dem eine Seilbahnstütze beschädigt wurde, was die Funktionsuntüchtigkeit der gesamten Anlage zur Folge hatte.

In dieser schwierigen Zeitspanne zog Sepp Wegscheider, der schon früher 10 Jahre lang der Sektion als Hüttenwirt treue Dienste geleistet hatte, noch einmal auf die Plauener Hütte. Die Arbeit für ihn und seine zweite Frau Margarete war schwer. Wegen der defekten Seilbahn säumte Wegscheider mit dem Pferd bis auf die Hütte. Ende 1966 waren seine Kräfte erschöpft.



Hüttenwirt Vinzenz Volgger



Feier auf der Hütte

Bis zum Herbst 1962 war der Materialaufzug wohl zufriedenstellend gelaufen. Er war jedoch nicht „kollaudiert“, nicht baurechtlich abgenommen. Aus diesem Grund erhielt er keinen Versicherungsschutz, der dringend erforderlich war. Um eine Kollaudierung zu erlangen, mußte aber ein förmlicher Bauantrag gestellt und mußten weitere Baumaßnahmen ergriffen werden.

Seilbahningenieur Erwin Ruech aus Jenbach fertigte ein Projekt, enthaltend einen technischen Bericht, ein Längenprofil (Gesamtlänge 1.250 m, Höhenunterschied 550 m) und seilbahntechnische Berechnungen. Danach wurden beide

Tragseilverankerungen bei gleichzeitiger Erhöhung der Tragseilspannung verstärkt, die Holzstützen gegen Stahlstützen ausgetauscht, Transportwagen und Zugseil ersetzt. Der Aufzug wurde kollaudiert und lief zufriedenstellend, bis er 1981 dem Kraftwerksbau im Zillergrund weichen mußte. Im Zuge der Reparatur der Stromerzeugungsanlage, von der Firma Geppert ausgeführt in den Jahren 1963/64, wurde ein neuer Stromgenerator aufgestellt, die Staumauer des Weihers verstärkt, wurden die Blechrohre der Druckleitung durch schweißbare Stahlrohre ersetzt.

Im Jahr 1965 legte Otto Siems den Vorsitz der Sektion altershalber nieder. Sein Nach-

folger wurde der bisherige Hüttenwart Peter Müller. Die Aufgabe des Hüttenwartes übernahm Dr. Helmut Meindl. Nach dessen Tod im Jahre 1967 übernahm Horst Glänzel dieses Amt, das er bis 1977 innehatte.

Dr. Meindl war es im Frühjahr 1967 gelungen, einen jungen Mann aus Ginzling zu gewinnen, der mit seiner Mutter als neuer Wirt auf die Plauener Hütte zog: Johann Gruber. Als Hans Gruber heiratete und Frau Anni auf der Hütte wirkte, begann eine Zeit, die für die Hütte zu schönsten Hoffnungen Anlaß gab. Doch Frau Anni zog es 1972 in ihre bayerische Heimat zurück und Hans ging mit ihr. Beide haben jedoch der Sektion die Treue und der Hütte ihre Liebe bewahrt. Als Hütteninspektor hat Hansl die Hütte viele Jahre lang mitbetreut.

Hüttenwart Horst Glänzel † berichtet

(1969 bis 1977)

In der Zeit von 1969 bis 1977 hat Hüttenwart Horst Glänzel insgesamt neun Hüttenbriefe an die Mitglieder verfaßt, in denen er über die Hütte berichtete. Gern und mit schöner Regelmäßigkeit wies er in diesem Zusammenhang auf den Otto-Siems-Hüttenfonds hin, der nach dem Tode von Otto Siems zu seinem Gedenken eingerichtet worden war und in dem Spenden für die Erhaltung der Plauener Hütte gesammelt wurden. Der Otto-Siems-Hüttenfonds besteht noch heute.

Aus dem 1. Hüttenbrief im März 1969

Allen ist Ihnen bekannt, daß wir ein sehr gut eingerichtetes und versorgtes Alpenheim, die Plauener Hütte in den Zillertaler Alpen besitzen. Alle Besucher sind voll des Lobes.

Aus alter Tradition zu unserer alten Heimat, unserem Vogtland, schwebt mir vor, dort oben ein richtiges, gemütliches Vogtland-Heim entstehen zu lassen. Ein Vorschlag: In unserer Hütte stoßen wir auf keinen der uns so vertrauten heimatlichen Namen. Wollen wir nicht den Räumen da oben einen Namen geben? Ich denke da an die Plauener, die Falkensteiner, die Auerbacher, die Klingenthaler und die Reichenbacher Stube im ersten Stock und die Kemmler-, Kuhberg-, Aschberg-, Keilberg-, Fichtelberg-, Auersberg- und die Schneckenstein-Stube im zweiten Stock.

Vielleicht erwecken wir durch diese Namen bei unseren Hüttenbesuchern ein Interesse für die schöne alte Heimat. Es ist doch wirklich so, daß die meisten überhaupt nicht mehr wissen, wo das Vogtland liegt, geschweige Plauen, Falkenstein oder gar der Klingenthaler Winkel. Wie wäre es, wenn sich für die einzelnen Stuben Mitglieder als Paten für die Ausgestaltung finden würden?

Aus dem 2. Hüttenbrief im März 1970

Leider waren in der Bergsteigersaison 1969 nur 21 Sektionsfreunde, einschließlich Mayrhofentreffen, auf der Hütte. Ein besonderes Lob gebührt unserem Mitglied Fräulein A. Schröder. Ihren Namen konnte ich drei Mal im Hüttenbesuchsbuch abhaken - nachmachen !!!

Aus dem 3. Hüttenbrief im Dezember 1970

Unsere so schön gelegene Plauener Hütte ist etwas näher gerückt. Im Frühjahr 1971 soll der Fahrweg vom Wirtshaus In der Au bis zum Wirtshaus Bärenbad ausgebaut sein. Auch wir als sogenannte Anlieger mußten die Kosten dieses Baus mittragen, ge-

nau wie damals beim Ausbau Mayrhofen bis zum Wirtshaus In der Au. Der Weg vom Wirtshaus Bärenbad bis zur Hütte wurde 1897 von der Sektion ausgebaut und muß von uns allein instandgehalten werden.

Die Hüttensaison dauerte vom 27. Juni bis 4. Oktober. Wir konnten, bedingt durch das schlechte Frühjahrs Wetter und Niedergehen einer großen Lawine im Zillertal erst später als in anderen Jahren eröffnen - jedoch lange offen halten.

Ein Bergunfall mußte mit der Trage und ein Krankheitsfall mit Hubschrauber ins Tal gebracht werden.

Ein schweres Hagelunwetter suchte im August unsere Hütte heim. Fast sämtliche Fenster und Schindeln an der Hütte waren zerschlagen. Auch wurde der Weg, insbesondere hinter dem Wald beim Wirtshaus Bärenbad, völlig zerstört, so daß bis heute noch nicht das Tragtier unseres Hüttenpächters gehen kann.

Im Jahre 1972 sollen die Bauarbeiten an dem geplanten Stausee im Zillergründl beginnen. Zu erwähnen ist auch, daß der Übergang nach Südtirol, das Heiliggeistjochl, nicht mehr gesperrt ist.

Aus dem 4. Hüttenbrief im Dezember 1971

Wir konnten einen Besucherrekord verbuchen. Wir zählten 1.983 Gäste, bisher lag die höchste Zahl bei 1.617 im Jahre 1957. Die Hütte mußte zur Erlangung des Mayrhofener Bergsteigerabzeichens angegangen werden, 14 Kurse der Alpenschule waren zu Gast, durch den Ausbau des Fahrweges bis Bärenbad ist der Anmarschweg verkürzt, manche Gäste aus Südtirol (über das Heiliggeistjochl) konnten wir zählen.

Dies Jahr wurden zur Versorgung der Hütte erstmals Hubschrauber eingesetzt. Es wurde 22 Mal von der Au geflogen. Die Kosten waren tragbar.

Durch den schweren Hagelschlag im August 1970 waren an der Veranda die meisten Schindeln abgegangen. Unser Hüttenwirt - Zimmermeister von Beruf - verschalte dies mit Brettern. Dann mußte in der Küche ein Kunststoff-Fußboden gelegt werden. Die Gamscharte mußte neu markiert, versichert und Stufen geschlagen werden. Da durch die Einwegverpackung es sehr oft übel um die Hütte aussah, wurden an den Seiten der Hütte und am Denkmal Abfallkörbe aufgestellt.

Zu erwähnen sei noch, daß neben der Hütte ein kleiner Altar für Bergandachten aufgestellt wurde.

Aus dem 5. Hüttenbrief im Dezember 1972

Wir hatten in der vergangenen Bergsteigersaison einen Rekordbesuch auf unserer Plauener Hütte. Die Zahl 2.525 konnten wir seit Erbauung nicht verbuchen.

Die Plauener Hütte hat im Tal ihren guten, alten Klang. Die Küche der Mutter Gruber wird als lobenswert bezeichnet.

Im Jahre 1972 wurde der Fußboden im Gastraum und ersten Stock mit Kunststoff neu belegt. Es war notwendig, die Hütte hat dadurch sehr gewonnen. Die Materialseilbahn hat endlich einen Motor bekommen, so wird abends nicht mehr das Licht ausgehen. Um für die Vielzahl der Besucher Sitzplätze zu bekommen, wurde in der Veranda eine lange breite Bank an den Wänden angebracht. Ein Heißwasserspender für die Hütte war dringlich. All diese Erneuerungen kosten sehr viel Geld. Unsere Kasse hat ein sehr großes Loch.

Auch haben wir den Weg nach Kasern/Südtirol neu markiert. Um nicht immer von

Mayrhofen aufsteigen zu müssen, empfehle ich, einmal durch das reizende Ahrntal nach Kasern zu fahren und den leichten Höhenweg über das Heiliggeistjöchl zur Hütte. Der Weg ist 4 ½ Stunden und wirklich lohnend. Die Grenze ist offen.

Aus dem 6. Hüttenbrief im Februar 1974

Am Sonntag den 2. September 1973 feierten wir den 75. Geburtstag unserer Plauener Hütte. Es war ein besonders schönes Fest. Der Herrgott hätte kein prächtigeres Wetter schicken können. Höhepunkte waren der nächtliche Stallaternenmarsch, die farbenfreudige Bergmesse und die Hubschraubertransporte. Durch den neuen Motor an der Materialeilbahn hatten wir die ganze Saison reichlich elektrischen Strom.

Unsere Jugendgruppe fand sich zur Hütteneröffnung zu einem Arbeitseinsatz ein. Es wurde dabei am Hannemannweg ein einfaches Birkenkreuz zur Erinnerung an den Bergsteigertod unserer am Batura-Mustagh im Karakorum verunglückten Sektionsmitglieder Martin Günnel und Dr. Ing. Bernd Melzer errichtet.

Aus dem 7. Hüttenbrief im März 1975

Der Besuch unserer Plauener Hütte erhöht sich von Jahr zu Jahr.

Im Zillergrund wurde der erste Bauabschnitt für den späteren Stausee in Angriff genommen. Die Tauernkraftwerke führen derzeit den Durchstich vom Zillergrund zum Stilluppspeicher aus. Beim Gasthaus Häusling ist ein Baulager entstanden.

Der Bau des Stausees wird uns in den kommenden Jahren noch manches Kopfzerbrechen machen: Es muß ein neuer Weg zur Hütte den See entlang für uns gebaut, die Talstation der Materialeilbahn höher gelegt werden und das Kriegerdenkmal einen neuen Platz bekommen. Na, wir werden es schon meistern.

Aus dem 8. Hüttenbrief im Dezember 1975

Durch die großen Baustellen und das Aufstellen der Baumaschinen im Zillergrund hat mancher den Weg zu uns gescheut. Der Fahrweg war oft stundenlang gesperrt - die Kleinbusse konnten nicht fahren. Wir hoffen, daß sich dieser Zustand in der nächsten Saison bessert, da der Durchstich von Laubühl vor Mayrhofen bis zum Klaushof fertig und der Fahrweg zum größten Teil asphaltiert ist.

Aus dem 9. Hüttenbrief im Dezember 1976

In der vergangenen Bergsteigersaison hatten wir auf unserer Plauener Hütte einen Rekordbesuch. Die Zahl der Tagesgäste nimmt immer mehr zu; das ist eine Folge des verkürzten Anmarschweges und des Mayrhofener Bergsteigerabzeichens. Bergunfälle hatten wir keine, nur mußte eine junge Bergsteigerin von der Bergrettung



Sektionsmitglied Martin Günnel

Mayrhofen ins Tal getragen werden, da hohes Fieber vorlag. Die Tauernkraftwerke wollen jetzt das Wegestück bis Bärenbad ausbauen. Der Brandbergtunnel kann von den Anliegern zum schnellen Erreichen des Zillergrundes genutzt werden.

Die Hütte wurde bestens bewirtschaftet von der Familie Hauser aus Schwendau. Das Essen war vorzüglich, die Ordnung und Sauberkeit wirklich sehr gut. Besonders wurde der tägliche frische selbstgebackene Obstkuchen gelobt.

75-jähriges Hüttenjubiläum 1973

Bericht über die 90-Jahr-Feier der Sektion Plauen-Vogtland im DAV und über das 75-jährige Jubiläum der Plauener Hütte im Sommer 1973 von Schriftführer Hellmut Schultze †

Die Einladung zur Feier des Doppel-Jubiläums der Sektion hatte ein über Erwarten großes Echo gefunden. Die Festtage in Mayrhofen und auf der Plauener Hütte werden den Teilnehmern sicher noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Schon zum zwanglosen Begrüßungsabend am 31.08.1973 hatten sich 66 Mitglieder und Freunde beim Kramerwirt in Mayrhofen eingefunden. Unser 1. Vorsitzender, Dipl.-Ing. Peter Müller, ergriff die Gelegenheit, um der Wirtsfamilie Kröll für die langjährige Betreuung der Mitglieder unserer Sektion zu danken und gedachte dabei auch des verstorbenen Altbürgermeisters und Familienoberhauptes Franz Kröll. Ein Tischwimpel der Sektion wurde in die Obhut der Familie Kröll übergeben. Pfarrer Margreiter von Mayrhofen wurde als Gast herzlich begrüßt.

Am Hauptfesttag, dem 01.09.1973, gab die Bundesmusikkapelle Mayrhofen vor dem reichbeflaggten Alpenhotel Kramerwirt - unmittelbar unter der großen Sektionsfahne - von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr ein Platzkonzert. Hierbei begrüßte Herr Joseph Kröll als Mitglied der Kramerwirtsfamilie die Sektion und besonders den 1. Vorsitzenden und den Hüttenwart.

Anschließend versammelten sich über 100 Mitglieder, Freunde und Gäste der Sektion im Kramerwirt, um das 90-jährige Bestehen der Sektion festlich zu begehen. Erfreulicherweise hatten sich auch sehr viele jüngere Mitglieder eingefunden. Der 1. Vorsitzende konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, besonders die Bürgermeister Hausberger von Mayrhofen und Hoflacher von Brandberg, Fremdenverkehrsobmann Wechselberger, viele Vertreter befreundeter Sektionen, darunter Herr Rieser, den 1. Vorsitzenden der Sektion Zillertal, sowie Direktor Dipl.-Ing. Nyveldt von den Tauernkraftwerken. Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der Sektion und einem Hinweis auf die Festschrift zum Jubiläum überreichte Peter Müller dem Schriftführer unserer Sektion das goldene DAV-Abzeichen für 50jährige Mitgliedschaft. Besonders dankte der 1. Vorsitzende der Marktgemeinde Mayrhofen für die jahrzehntelange Unterstützung der Sektionsarbeit.

Als erster Gratulant sprach Bürgermeister Hausberger und rühmte die gute Zusammenarbeit zwischen Mayrhofen und der Sektion Plauen-Vogtland, die sich auch in einer namhaften Geldspende des Gemeinderates manifestierte. Bürgermeister Hoflacher von Brandberg, auf dessen Markung die Plauener Hütte liegt, gratulierte mit einer humorvollen Ansprache. Als nächster Festredner überreichte der 1. Vorsitzende der Sektion Greiz, Herr Stehfest, ein großes Bild. Von den Sektionen Berlin und Jena/Oberkochen gingen Glückwunschschriften und Festgeschenke ein. Herr Dr. med. F. Eckardt

aus Karlsruhe gratulierte im Namen der ehemaligen Plauener in der Bundesrepublik mit einer ausführlichen Rede und kündigte eine Geldspende an.

Noch am selben Abend fanden sich 34 Begeisterte zusammen, die unter Führung des Hüttenwartes Horst Glänzel um Mitternacht von Alpenwirthaus Bärenbad aus mit Stalatlernen zur Hütte aufstiegen, die hellerleuchtet ins Tal herabgrüßte und gegen 3.00 Uhr morgens erreicht wurde.

Am Ehrenmal für die Gefallenen der Sektion auf dem Weg zur Hütte war schon am Vorabend vom Kameradenkreis der ehemaligen Gebirgsjäger ein Kranz niedergelegt worden.

Der Hüttenfesttag am 02.09.1973 war von prächtigem Wetter begünstigt. In großer Zahl kamen die Mitglieder und Freunde zur Hütte, einige Ältere sogar mit dem Hubschrauber, darunter als Gast auch Fremdenverkehrsobmann Wechselberger, so daß schließlich über 200 Bergfreunde droben versammelt waren.

Um 12.30 Uhr wurde das Hüttenfest durch Pfarrer Waitz von Ginzling mit einer Bergmesse im Freien eröffnet. Viele sangesfreudige Zillertaler Alpenvereinsmitglieder wirkten dabei mit. Anschließend begrüßte Hüttenwart Horst Glänzel die Teilnehmer am Jubiläumsfest der Plauener Hütte und verlas zahlreiche Grußbotschaften, darunter auch diejenige des Landeshauptmannes von Tirol. Herr Dr. Sick, Vorstandsmitglied des Österreichischen Alpenvereins, betonte in seiner Glückwunschsprache die Verbundenheit aller Bergfreunde in den Alpenvereinen. Der 1. Vorsitzende der Sektion Zillertal, Wilfried Rieser, überreichte ein großes geschnitztes Edelweiß, das nun die Hütte ziert. Unser 1. Vorsitzender, Dipl.-Ing. Peter Müller beschloß den Festakt mit einer Dankesansprache.

Am dem in diesem Sommer von den jüngeren Mitgliedern der Sektion errichteten Gedenkkreuz für unsere im fernöstlichen Hochgebirge gebliebenen Sektionskameraden Martin Günnel und Dr. Ing. Bernd Melzer waren Blumen niedergelegt worden. Das Birkenkreuz grüßt am Beginn des Hannemannweges hinab ins Tal.



Bergmesse zum 90jährigen Sektions- und 75jährigen Hüttenjubiläums

Am Nachmittag kamen Bürgermeister Hausberger und Kramerwirt Hansjörg Kröll mit dem Hubschrauber zur Hütte, wo bei gutem Essen und Trunk der gemütliche Teil des Festes folgte. Peter Müller dankte allen, die zur Vorbereitung und Durchführung der Jubiläumstage beigetragen hatten, sehr herzlich. Gemeinderat Hotter von Mayrhofen überreichte im Namen des Gemeinderates ein geschnitztes Steinbockbild. Unser 2. Vorsitzender Karl Friedrich dankte dem verdienten Hüttenwart Horst Glänzel für seine jahrelange Mühe und allen früheren und den jetzigen Hüttenwirten - Familie Gruber - für ihre Arbeit.

Nicht alle Festteilnehmer konnten über Nacht auf der Hütte bleiben. Manche stiegen oder flogen am Nachmittag ins Tal zurück. Jedoch vereinigten sich über 80 Bergfreunde noch zu frohem Tanz bis in die Morgenstunden hinein.

Die folgenden Tage wurden bei weiterhin prächtigem Wetter mit Bergfahrten ausgefüllt. Ein Teil der Festteilnehmer fand sich am 04.09.1973 noch einmal beim Kramerwirt in Mayrhofen zu einem geselligen Abend ein, um die Jubiläumstage ausklingen zu lassen.

Hüttenwart Karl-Wilhelm Linker berichtet

(1978 bis 1983)

Aus dem Hüttenbericht 1978

Der Weg zur Hütte war trotz Bauarbeiten gut zu begehen. Die Bauarbeiten der Tauernkraftwerke sind nun bis zum Staumauergrund vorgedrungen. Im nächsten Jahr wird wohl zum letzten Mal die Möglichkeit bestehen, den oberen Zillergund noch einmal in seiner ursprünglichen Schönheit zu sehen.

Aus dem Hüttenbericht 1979

Die Zahl der Unfälle war dieses Jahr relativ hoch. Es waren sieben, wobei bei drei Unfällen (Beinbrüche) der Rettungshubschrauber alarmiert werden mußte. Einer der Unfälle, ein offener Unterschenkelbruch, führte fast zum Tod durch Verbluten des Verletzten. Nur durch den schnellen Einsatz des Hüttenwirts Hauser und seines Kochs Bernhard konnte das schlimmste verhindert werden. Hierfür herzlichen Dank an die beiden. Dieser Fall zeigt wieder einmal, wie dringend ein Funkgerät auf der Hütte benötigt wird. Wir haben nun nach langem Tauziehen und erfolgreichem Suchen nach finanziellen Mitteln ein Funkgerät bestellt, welches noch vor der Saison 1980 auf der Hütte und in Mayrhofen installiert wird.

Aus dem Hüttenbericht 1980

Auf der Hütte ist alles in Ordnung. Das Hüttentelefon hat sich gut bewährt. Der leichte Besucherrückgang ist zweifellos auf die Bauarbeiten im Zillergund zurückzuführen. Aus einer Umfrage der Alpenschule Gasser in Innsbruck unter Kursteilnehmern ging die Plauener Hütte als sauberste und am besten bewirtschaftete hervor. Hüttenwirtin Frau Hauser erhielt dafür von der Alpenschule ein Ehrendiplom.

Aus dem Hüttenbericht 1981

Die Zahl der Tagesgäste ist auf 2.200 gestiegen. Die Straße Richtung Hütte ist wegen

des stark gestiegenen Baustellenverkehrs der Tauernkraftwerke gesperrt. Es besteht eine Omnibusverbindung.

Aus dem Hüttenbericht 1983

Da die Betonierungsarbeiten an der Staumauer begonnen haben, ist der Weg zur Hütte nun endgültig aus dem Zillergründel verbannt. Er verläuft jetzt talwärts am linken Hang. Von der Staumauer zur Staumauerkrone wurde eine Art „Himmelsleiter“ als Weg installiert. Leider muß sich die Sektion für die Bauzeit der Staumauer damit begnügen.

Zeit des Umbruchs

Der Stausee Zillergründl und die Plauener Hütte (1983 bis 1999) Von Kristina Müller

Beim Hüttenjubiläum im Jahre 1973 war auch Dipl.-Ing. Nyveldt, geschäftsführender Direktor der Tauernkraftwerke AG Gast in Mayrhofen und auf der Plauener Hütte gewesen. Bei diesem Anlaß wurden erste Gespräche über die Absichten, einen Stausee im Zillergründl zu bauen, geführt. Damit verbunden war der Bau einer 185 m hohen Betonsaumauer oberhalb der Zillerplattenalm und einer leistungsfähigen Straße bis zur Mauerkrone. Erste Vermessungstrupps waren schon im Jahre 1963 oberhalb von Bären-



Bau des Speichers Zillergründl

bad aufgetaucht. Der Widerstand breiter Bevölkerungsschichten gipfelte in der Aktion „Rettet den Zillergrund“, dem sich die Sektion Plauen aus ihrer satzungsmäßigen Aufgabe heraus angeschlossen hatte. Den Bau verhindern konnte das alles nicht.

Die Sektion mußte daher versuchen, in Zusammenarbeit mit den Tauernkraftwerken ihre Belange zu wahren. Im Wasserrechtsverfahren vom 29.06.1977 wurde die Tauernkraftwerke AG verpflichtet, längs des Stausees als Ersatz für den im Talboden gelegenen und später überstauten Touristensteig einen neuen Weg über dem Stauziel anzulegen, den Zugang zur Plauener Hütte ungestört und ungehindert zu ermöglichen, durch den Straßenbau den Steig nicht zu zerstören und die Markierung nicht zu unterbrechen, die baulichen Veränderungen und Verlegungen der durch die geplanten Baumaßnahmen beeinträchtigten Materialseilbahn so vorzunehmen, daß ihr ordnungsgemäßer Betrieb wieder gewährleistet war und das neben dem Weg zur Plauener Hütte befindliche Denkmal neu aufzustellen.

Der Materialaufzug, dessen Talstation überflu-

det wurde, wurde im Jahr 1981 ersetzt und war ab 1982 einsatzbereit. Die lawinensichere Lage der Talstation auf der rechten Seite des Kuchelmoosbodens und die daraus folgende Trassierung machten eine vollständige Erneuerung der Anlage erforderlich. Die Projektausarbeitung erfolgte von der Firma Ing. Walter Reisch in Frastanz, gebaut wurde von der Firma Kreidl aus Mayrhofen. Die Anlage ist kompakt und stabil. Die Stützen bestehen aus Vierkantstahlrohren und sind an exponierten Stellen des Geländes angeordnet, so daß auch hier keine Probleme mit Lawinenschäden oder ähnlichem bestehen. Die Tauernkraftwerke übernahmen dankenswerterweise die vollständige Finanzierung.

Die in den folgenden Jahren immer weiter voranschreitenden Bauarbeiten beeinflussten auch den Besuch auf der Plauener Hütte. Diese Entwicklung wurde mit unterschiedlichen Gefühlen und aus unterschiedlichen Blickrichtungen betrachtet. Von Mayrhofen bis zur Mauerkrone führt eine asphaltierte Fahrstraße durch drei mächtige Tunnel. Zeitweise erhob sich oberhalb der Zillerplattenalm eine Wohn- und Arbeitsstadt für Hunderte von Menschen. Über das Tal spannte sich ein Kabelkran zum Betonieren der Staumauer. Der Zillerbach war streckenweise verschwunden, das Zillergründl wurde zur überdimensionalen Kiesgrube. Teilweise wurde bereits während des Baus Wasser angestaut. Der Magner wurde bis zum Gipfel gegen Lawinen verbaut. Die Plauener Hütte thronte über dem allen, als ob sie das ganze Geschehen nicht berührte.

Weit gefehlt! Der Verkehr war ganz dicht an sie herangerückt. Seit Juni 1983 fuhr ein Linienbus vom Bahnhof Mayrhofen bis zur geplanten Staumauerkrone. Der Strom der Tagesgäste überschritt dadurch die Zahl von 2.000 pro Hüttensaison.

Gleichzeitig litt die Qualität des Weges zur Hütte durch die Bauarbeiten erheblich. Teilweise mußte man auf langen hölzernen Leitern durch die Baustelle klettern, der Anstieg verlief an einer Stelle über eine Art „Himmelsleiter“, schier endlos und sehr steil.

Im August 1983 beging die Sektion Plauen-Vogtland ihr 100jähriges Bestehen zusammen mit dem 85. Hüttenjubiläum mit der letzten großen Feier auf der „alten“ Plauener Hütte. Kurz danach machte sie sich an ihr größtes und ehrgeizigstes Projekt, die Sanierung und den Umbau der Plauener Hütte. Die Hütte erhielt dadurch ihr heutiges Aussehen.

Dieses Projekt sollte die Leistungsfähigkeit der Sektion auf eine harte Probe stellen.

Schatzmeister Hans Renner erinnert sich: „Große Bauprojekte bedürfen hinsichtlich Ausführung und Finanzierung einer langen Planungsphase, sollen sie in beiden Dimensionen solide fundiert sein. Das gilt auch für den Umbau der Plauener Hütte, der eigentlich eher ein Neubau ist. So wurden die von der Sektion aufzubringenden Eigenmittel über mehr als ein Jahrzehnt angespart



Die „Himmelsleiter“

und stammen fast ausschließlich aus Spenden von Mitgliedern. Auf diese Weise kamen DM 110.000 zusammen, bei nur 270 Mitgliedern eine beachtliche Leistung, die zeigt, wie verbunden alle dem gemeinsamen Anliegen waren und sind.“

In einem Antrag vom 15.03.1984 an den Verwaltungsausschuß des DAV werden für den ersten Bauabschnitt des Umbaus der Plauener Hütte Gesamtkosten von DM 650.000 angegeben.

Die geplanten Maßnahmen umfassen laut Antrag „den Abbruch der bestehenden Veranda und die Errichtung eines entsprechenden größeren Neubaus. Im Geschoß unter der Veranda sollen alle Sanitärräume und der Trockenraum untergebracht werden. Der WC-Anbau auf der Südseite der Hütte wird abgebrochen. Der Hüttenzugang wird von der Nordseite auf die Südseite verlegt. Der Weg wird entsprechend umgelegt. Die Küche wird umgestaltet, besser installiert, um den Raum des bestehenden Treppenhauses erweitert und mit der Veranda räumlich unmittelbar verbunden. Notwendig wird diese Baumaßnahme, da als Folge der fortschreitenden Erschließung des Zillergrundes die Hütte von einer zunehmenden Anzahl von Gästen, insbesondere mehr Tagesgästen, besucht werden wird.

Die Veranda soll soweit vergrößert werden, daß sie die Tagesgäste aufnehmen kann. Darüber hinaus ist die alte Veranda baufällig in verschiedener Hinsicht. Sie ist leicht gebaut, das Bauwerk bewegt sich infolge von Setzungserscheinungen von der Hütte weg. Die Fenster sind nur einfach verglast, ihre Rahmen zu dünn, durchgenagelt und gesprungen. Die Wände sind nicht wärmedämmend.

Bezüglich des Treppenhauses liegen behördliche Auflagen vor, von denen eine verlangt, das Treppenhaus mindestens feuerhemmend auszubilden. Dies ist mit dem bestehenden Treppenhaus nicht umzusetzen. Das Treppenhaus behindert darüber hinaus die Essensausgabe und Bedienung zur Veranda in einem solchen Maße, daß eine Selbstbedienung nicht eingerichtet werden kann. Auch die Übersicht des Hüttenwirts über den Hüttenzugang ist durch das Treppenhaus stark behindert. Die Küche ist technisch und räumlich nicht mehr ausreichend leistungsfähig.

Die Plauener Hütte ist 85 Jahre alt und durch mehrere Erweiterungen aus einer klei-



Die Veranda vor dem Umbau

nen, massiven Zelle hervorgegangen. Sie ist den gestiegenen Anforderungen bezüglich der Bewirtschaftungstechnik nicht mehr gewachsen. Erforderlich sind daher die Konzentration der Arbeitsbereiche im hinteren Teil der Hütte und auf der Nordseite, die Konzentration der Sanitärräume an einer Stelle, eine Verkürzung der Arbeitswege und die Möglichkeit, die Hütte im Bedarfsfall in Selbstbedienung zu bewirtschaften sowie sich an sehr unterschiedliche Besucherzahlen anpassen zu können. Insbesondere der vorgesehene Abriß der Veranda war für viele Sektionsmitglieder mit Emotionen

verbunden. Die Veranda bildete gewissermaßen das Wahrzeichen für die Hütte, war eine architektonische Besonderheit und den Mitgliedern, obwohl zugig und nicht immer ein bequemer Aufenthaltsort, wegen ihres herrlichen Rundblicks von der Kleinspitze über das Zillergründl bis zum Kuchelmooskopf lieb und wert. Der Vorschlag des Hüttenarchitekten des DAV in München, die Veranda durch den uns heute bekannten etwas asymmetrischen Vorbau zu ersetzen, der bis auf die Firsthöhe der alten Hütte reichen sollte, traf daher zunächst auf Widerstand. Die Vorteile lagen jedoch auf der Hand. Außerdem konnten dadurch zwei zusätzliche große Räume als Pächterwohnung gewonnen werden. Die Hütte bot nun einen ganz anderen Anblick.

Schatzmeister Hans Renner schrieb im Juni 1986: „Die Vorarbeiten begannen im Sommer 1984 und bestanden hauptsächlich in der Aufnahme und genauen Vermessung der bestehenden Hütte. Im Juli 1985 wurde mit dem Umbau begonnen, der im August wegen schlechter Witterung – die Hütte war wegen Schneefalls drei Tage nicht zugänglich – nur schleppend voranging. Die Verzögerungen konnten aber in einem herrlichen September alle aufgeholt werden, so daß die Hütte Anfang Oktober bis auf Kleinigkeiten und die neue Kücheneinrichtung fertiggestellt war. Diese Restarbeiten wurden Anfang der Hützensaison 1986 durchgeführt. Wir danken allen, die durch Rat, Bereitstellung von Geldmitteln, persönlichen Einsatz und solide Bauleistungen unter erschwerten Bedingungen zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben.“

Bauen ist teuer, vor allem im Gebirge. Allein der Materialtransport mit dem Hubschrauber, die billigste denkbare Variante, kostete über DM 100.000. Weitere Kosten entstanden durch unvorhersehbare Ereignisse, wie z.B. das Durchbrechen des alten, sanierungsbedürftigen Küchenbodens während der Bauphase und durch das Auftreten zusätzlichen Sanierungsbedarfs.

Entgegen der Vorstellungen des DAV, nach denen die Baumaßnahme auf zwei Jahre verteilt durchgeführt werden sollte, konnten die Bauarbeiten zum größten Teil bereits 1985 abgeschlossen werden. Dadurch entstand eine Liquiditätslücke, die dem Schatzmeister manch schlaflose Nacht bereitete. Die Lücke konnte durch die Aufnahme eines ERP-Kredites in Österreich geschlossen werden, den Kramerwirt Hansjörg Kröll der Sektion schnell und unbürokratisch vermittelte.

Die Abnahme der Bauarbeiten fand am 02.08.1986 statt. Zum Sommertreffen in Mayrhofen vom 28.08. bis 31.08.1986 fand eine feierliche Hütteneinweihung statt. Die Feierlichkeiten begannen am Freitagabend mit einer gemeinsamen Fahrt der anwesenden Mitglieder in zwei Bussen nach Brandberg in den Gasthof Thanner. Hier wurde zu Abend gegessen. Festansprachen wurden unter anderem von Wilfried Rieser, dem 1. Vorsitzenden der Sektion Zillertal, von Dr. Kandolf aus dem Vorstand der Tauern-



Materialtransport mit dem Hubschrauber

kraftwerke AG und Herrn Thanner als stellvertretendem Bürgermeister der Gemeinde Brandberg gehalten. Die Einweihungsrede hielt Günther Jesumann jun., dessen Großvater 1899 die Einweihungsrede für die erste Plauener Hütte gehalten hatte. Am Samstag wurde die Hütte dann feierlich übergeben. Herr Architekt Günther Gürtler aus Mayrhofen überreichte dem 1. Vorsitzenden Peter Müller symbolisch für den Hüttenschlüssel ein Alpenvereinsgitter mit Edelweiß für die Eingangstür der Hütte. Um 14.00 Uhr hielt Pfarrer Ebster aus Brandberg eine Bergmesse und weihte die Hütte.

Das Investitionsvolumen in den Jahren 1985 und 1986 belief sich auf rund DM 936.000. Der Betrag lag weit über dem Kostenvoranschlag. Dies wurde auf die nicht kalkulierbaren Risiken beim Bauen im Hochgebirge zurückgeführt. Darüber hinaus war zusätzlich das Fundament der alten Hütte aufwendig saniert worden. Manch anderes stellte sich ebenfalls als dringend sanierungsbedürftig heraus, so z. B. der Küchenboden, ohne den die Modernisierung der Küche nicht möglich gewesen wäre oder die Sanierung der Südfassade samt Verputz.

Ein weiteres Problem war der Grund und Boden, auf dem die Plauener Hütte stand. Die erweiterte Hütte und die Seilbahnstation standen teilweise auf Grund, der den Österreichischen Bundesforsten gehörte. Um die baurechtlich erforderlichen Grenzabstände einhalten zu können, mußte die Sektion zur Arrondierung Grund erwerben. Dafür mußten weitere Mittel aufgebracht werden.

Es erging ein Spendenaufruf an alle Mitglieder, die entweder eine Einmalsspende oder aber eine sog. Dauerspende (monatliche Spende per Dauerauftrag) zeichnen sollten. Darüber hinaus wurden die Mitglieder gebeten, Mitgliederdarlehen zur Verfügung zu stellen. Die vom DAV zur Verfügung gestellten Mittel und Fördermöglichkeiten waren bereits bis auf den letzten Pfennig ausgeschöpft.

Ferner ging man 1987 auf Anregung des Hauptvereins eine Hüttenpartnerschaft mit der Sektion Düren ein. Ziel dieser Partnerschaft war „eine wirkungsvolle bergsteigerische und materielle Solidarität in der Betreuung der Plauener Hütte mit dem dazugehörigen Arbeitsgebiet in der Reichenspitz-Gruppe“.

Die Sektion Düren entrichtete die Hüttenumlage, die nicht hüttenbesitzende Sektionen im DAV zu zahlen haben, direkt an die Sektion Plauen. Der Zusammenarbeit der beiden Sektionen war jedoch kein glückliches Schicksal beschieden, auch die erhoffte Entlastung der Finanzen war relativ gering und so trennte man sich wieder.

Die Bauarbeiten fanden im Jahre 1988 ihre notwendige Fortsetzung in der Installation einer Klein-Abwasserbeseitigungsanlage und einer neuen Trinkwasserfassung und -versorgung. Die beiden „Projekte 88“ waren aus Gründen des Umweltschutzes und hygienischen Gründen notwendig. Sie konnten fast vollständig durch Beihilfen finanziert werden. Die Investitionskosten betragen DM 234.000. Sie wurden durch einen Zuschuß des Landes Baden-Württemberg, Zuschüsse des Österreichischen Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds, Wien, und der Landeshauptmannschaft Tirol und einen Zuschuß des DAV aufgebracht.

Der notwendige Grundstückskauf zog sich hin. Ende 1988 übten die Österreichischen Bundesforste verstärkt Druck auf die Sektion aus. Durch eine Fürsprache der Gemeinde Mayrhofen konnte der Kaufpreis pro Quadratmeter gesenkt werden. Auch der verbleibende Preis von 80 ÖS/qm war noch ein stolzer Preis für Ödland. Die angestrebte „kleine Lösung“ erforderte den Kauf von 1.400 qm, was einem Betrag von rund DM 16.000

zuzüglich Nebenkosten entsprach. In einem Schreiben des Schatzmeisters Hans Renner an das Referat Hütten und Wege des DAV vom 02.07.1989 ist festgehalten: „Der Grundkauf muß spätestens 1990 perfekt sein. Die von uns zu erwerbende Grundfläche muß heuer vermessen werden. Dies sollte aus Anlaß der Hütteneröffnung geschehen, mußte aber wegen der Schneelage abgesagt werden. Neuer Termin ist der 22.07.1989, zu dem unser 1. Vorsitzende und der Architekt, Herr Gürtler, auf der Hütte anwesend sein werden.“ Anfang 1990 konnte die Grundstücksarrondierung dann endlich vollzogen werden.

Im Rahmen des gesamten Um- und Ausbaus der Plauener Hütte hatte die Sektion einen Gesamtbetrag von rund DM 1.185.000 investiert. DM 16.500 entfielen auf den Grundstückskauf. Das Land Baden-Württemberg hatte Zuschüsse von DM 369.000 gewährt, Beihilfen vom DAV waren in Höhe von DM 120.000 geflossen. Aus Österreich waren Zuschüsse von umgerechnet DM 115.000 geflossen. Darlehen des DAV standen in Höhe von DM 150.000 zur Verfügung, über einen ERP-Kredit der Österreichischen Hotel- und Fremdenverkehrstreuhandges. m.b.H. waren DM 214.000 abgedeckt worden. Ein weiterer Betrag wurde in den Jahren 1991 und 1992 schließlich durch ein bei der Sektion Aschaffenburg aufgenommenes Darlehen von DM 30.000 sowie durch Mitgliederdarlehen von DM 23.820 gedeckt. Eigenmittel aus dem Otto-Siems-Hüttenfonds hatten zu Beginn der Maßnahmen mit rund DM 115.000 zur Verfügung gestanden.

Die Verbesserung der Einnahmensituation aus der Plauener Hütte, die aus dem Umbau und einem neu abgeschlossenen Pachtvertrag resultierte, erlaubte zunächst die Erfüllung der dringlichsten Kreditverpflichtungen. Allerdings war für konstante Einnahmen die wichtigste Bedingung die Sicherung eines möglichst zahlreichen Hüttenbesuches. Dafür wiederum war wesentliche Voraussetzung der reibungslose Busverkehr bis zur Staumauerkrone. Es hatte sich herausgestellt, daß aufgrund der jetzt sehr steilen Wegführung die meisten Tagesgäste nach dem mühevollen Anstieg von Bärenbad herauf von einer Weiterwanderung auf die Hütte spätestens nach Erreichen der Staumauerkrone absahen.

Erste Schwierigkeiten traten im Jahr 1988 auf, sie konnten jedoch auf dem Verhandlungswege zunächst behoben werden. Die durch den Stausee geschaffenen völlig neuen Verhältnisse führten zu unterschiedlichen Auffassungen unter den Eigentümern und Anliegern über Mautgebühren und Durchfahrtsrechte.

Als Folge davon war ab 1990 die Fahrtmöglichkeit von Bärenbad auf die Mauerkrone versperrt. Damit war ein abrupter Einbruch der Besucherzahlen auf der Plauener Hütte verbunden. Die Zahl der Tagesgäste ging nach Sektionsberechnungen um rund 60% zurück, die Nächtigungszahlen sanken um 20%. Gleichzeitig stiegen die zu entrichtenden Mautgebühren erheblich. Die Mindereinnahmen in den Jahren 1991 und 1992 wurden vom Schatzmeister Hans Renner mit rund öS 171.000 bzw. DM 24.300 beziffert, für die kleine Sektion ein lebenswichtiger Betrag. Erst im Jahr 1995 kam es zu einer grundsätzlichen Einigung, so daß der Linienverkehr im Zillertal wieder bis zur Sperrkronen geführt werden konnte. Die Finanzsituation war in den neunziger Jahren von äußerst knapp bemessenen Mitteln gekennzeichnet. Reserven für anfallende Arbeiten auf der Plauener Hütte standen kaum zur Verfügung. Die gegenüber dem DAV bestehenden Verbindlichkeiten konnten nicht pünktlich erfüllt werden.

Für die Sektion war nach dem Mauerfall im November 1989 und der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten im Oktober 1990 eine völlig neue Situation entstanden. Entgegen anderen „sitzverlegten“ Ost-Sektionen war die Sektion Plauen-Vogtland kei-



Peter Müller
Ehrenvorsitzender
der Sektion

ne neue örtliche und personelle Verankerung im Westen eingegangen, sondern hatte ihre vogtländische Tradition bewahrt. Nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten richtete sich der Blick folgerichtig nach Sachsen. Die Sektion Plauen-Vogtland faßte in ihrer alten Heimat wieder Fuß. In der Mitgliederversammlung am 27.05.1995 in Zwoschwitz bei Plauen wurde einstimmig der Beschluß zur Sitzverlegung von Stuttgart nach Plauen gefaßt.

Zum 01.01.1998 konnte die Vereinigung mit der 1990 in Plauen neu gegründeten Schwestersektion Elstertal-Plauen 1990 e.V. gefeiert werden. Die Mitgliederzahl stieg auf über 800. Unter dem 1. Vorsitzenden Wolfgang Forner haben die wieder überwiegend im Vogtland und in Plauen lebenden Bergfreunde aus den neuen Bundesländern die Geschicke ihrer Sektion Plauen-Vogtland selbst in die Hand genommen.

Der DAV in München begleitete diese Vorgänge durch eine Teilentschuldung der Sektion. Anfang 1997 wurden Verbindlichkeiten aus dem Hüttenumbau in Höhe

von DM 117.500, zu deren Tilgung die Sektion nicht mehr in der Lage gewesen war, erlassen. Seitdem kann die Sektion aus den Hütteneinnahmen der Plauener Hütte die anstehenden Kapitaldienstverpflichtungen pünktlich erfüllen. Herr Günter Jesumann und die Witwe von Dr. Ludwig Stadler, Frau Helene Stadler, verzichteten 1996 bzw. 1998 auf die Rückzahlung der in den Jahren 1991 und 1992 zur Verfügung gestellten Darlehen. Dafür sprechen wir unseren ganz besonderen Dank aus. Im Jahr der Feierlichkeiten zum 100jährigen Bestehen der Plauener Hütte belaufen sich die restlichen Verbindlichkeiten aus dem Hüttenumbau noch auf DM 150.220.

Ende gut, alles gut? Den Alt-Plauernern der Sektion (West) kann versichert werden, daß die Plauener Hütte, für deren Erhaltung sie in den letzten 45 Jahren so viele Opfer und Spenden erbracht haben, auch weiter in guten Händen ist.

Die Bergfreunde aus dem Freistaat Sachsen haben „ihre“ Plauener Hütte sofort ins Herz geschlossen. Das „höchstgelegene Wirtshaus des Vogtlandes“ wird gerne besucht und genießt im ganzen Vogtland einen hohen Bekanntheitsgrad. Zahlreiche Berichte in der örtlichen Presse und im Regionalfernsehen belegen dies. Die Sektionsmitglieder arbeiten unter der Anleitung von Hüttenwart Günter Stingl wie immer unermüdlich und mit hohem Einsatz an der Erhaltung und Verschönerung der Hütte. Auch die Spendenbereitschaft der Sektion ist ungebrochen. Weitere Bau- und Erhaltungsmaßnahmen sind geplant, damit unsere Plauener Hütte auch in Zukunft Ihre Aufgaben erfüllen kann und künftige Generationen sich an der Schönheit der Bergwelt in der Reichenspitze erfreuen können.

Feiern wir deshalb den Aufbruch zweier „Hundertjähriger“, die beide in den letzten zwanzig Jahren eine gewaltige „Verjüngungskur“ erfahren haben, nämlich den der 115-jährigen Sektion Plauen-Vogtland und ihrer 100-jährigen Plauener Hütte ins nächste Jahrtausend.

Gespräch in der „Sperkenecke“

Interview von Dr. rer. nat. Rosemarie Kraeft mit Sektionsmitglied Hans Joachim Müller-Ubrig, Aschau i. Chiemgau am 12. September 1998 auf der Plauener Hütte.

R.K. Sie sitzen, fast genau auf den Tag wie vor 60 Jahren, in der „Sperkenecke“ der Plauener Hütte. Es war 1938. Sie denken zurück. Wie war das damals? Was war anders?

M.-U. Der Aufstieg aus Mayrhofen über die Au, Bärenbad, der Anstieg über die Kuchelmoos-Alm, die nun im Stausee versenkt liegt, mit einer Rast am Ehrenmal der Gefallenen des Ersten Weltkriegs, hatte gut seine acht Stunden. Einen Lastenaufzug für die Hüttenversorgung und den Rucksacktransport gab es noch nicht. Gelegentlich begegnete man dem Hüttenwirt Sepp Wegscheider mit seinem Muli beim Säumen. Der Muli war mit Säcken befrachtet. An der Seite baumelte in einem soliden Riemengeflecht meistens ein Fasserl Roter Tiroler. Mit zwei Kameraden saßen wir hier unten im Raum und besprachen unseren großen Wunsch, 1939 eine fachkundige Bergsteigerausbildung zu realisieren. Daß es unser aller Schicksalsjahr werden sollte, ahnten wir kaum.



Hansjoachim Müller-Ubrig in der Sperkenecke

Hier oben in der Sperkenecke saßen die Honoratioren: Der 1. Vorsitzende Otto Siems, der Hüttenwart Dipl.-Ing. Rank, Schatzmeister Zahn und ein Redakteur des „Vogtländischen Anzeigers“. Thema: Bau eines Lastenaufzuges. Otto Siems winkte einladend zu einem Glas Rotwein herauf. Im Frühjahr hatte ich als junger Volontär einer Zeitung ein Interview mit ihm gemacht. Lastenaufzug für die Plauener Hütte im Zillertal? Er beklagte sich über die fiskalischen Schwierigkeiten. Österreich gehörte seit ein paar Monaten zum Deutschen Reich. An diesem Abend begann hier meine Mitgliedschaft. Am nächsten Morgen markierten wir alle zusammen die Gamsscharte; es gab noch keine fixierte Einstiegshilfe. Wir machten unseren ersten Dreitausender, die Richterspitze. Welch ein Traumerlebnis für uns Jünglinge!

R.K. Sie konnten erst nach 20 Jahren die Hütte, die Richter- und die Reichenspitze, den Kuchelmooskopf wiedersehen. Sie hatten eine solche Sehnsucht, daß Sie sehr viel wagten. Was war der Grund?

M.-U. Wissen Sie, das ist wie mit der großen Liebe, die alles wagt und nicht richtig erklären kann, warum das so ist. Ist es nicht so, daß Emotionen die stärksten Begleiter sind? Unsere Heimat fiel bei der Nachkriegsaufteilung in die SBZ/DDR. Diese 20 Jahre warteten wir in einer unbeschreiblichen Sehnsucht nach der Freiheit in den Alpen. Da wurde mir die Plauener Hütte zur Traumgestalt der fernen Geliebten. Sie war für uns das letzte Stück freie Heimat. Das galt als unerreichbar. Und als wir 1959 und 1961 auf wundersame, illegale Weise endlich dort sein konnten, flossen auf den Gipfeln Tränen. Am Sonntag dem 13. August 1961 saßen wir in Mayrhofen und hörten im Gottesdienst, daß man in Ost-Berlin eine Mauer baut, um Stadt und Land endgültig zu trennen.

Die bittere Ahnung für lange Zeit wieder abgeschlossen leben zu müssen, löste sich in der sicheren Beurteilung der Lage, daß das nicht so bleiben wird und bleiben kann, auf. Und wieder dauerte es 20 Jahre bis zum August 1981.

Daß das Wiedersehen möglich war, verdanken wir der Initiative des 1. Vorsitzenden Otto Siems, dem österreichischen Kurator der Hütte, dem Kaufmann Franz Eberharter in Mayrhofen, dem Schatzmeister Kurt Fiedler, einigen ungenannten Freunden, und nicht zuletzt, der Zentrale des DAV in München, wo in bergsteigerischer Kameradschaft alle erforderliche Ausstattung bereit lag.

Mit der Sektion saßen wir zu einem feierlichen Abschied zusammen. Das Feierohmdlied - "S'geht alles seiner Hamet zu ..." blieb vielen nach dem Mauerbau im Halse stecken. Nun, diese Zeit ist vorbei. Gott sei Dank! Und es ist einfach wunderschön, daß wir uns bei vielen tapferen Plauenern für ihren selbstlosen Einsatz bei der Beseitigung der Trennungslinie durch unser Land herzlich bedanken können. Diese Zeit darf kein stummes Denkmal werden; denn Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind eine ineinander greifende Einheit, ein Schutz gegen Wiederholungen gleich welcher Richtung.

R.K. Sie wurden im August 1981 freigekauft. Wenige Tage später wohnten Sie in der Nähe der einst „fernen Geliebten“ und feierten nach 43 Jahren wieder „ordentlich“ mit der Sektion. In einem Rundfunkinterview nach dem Begriff Heimat gefragt, antworteten Sie: „Heimat? Die Menschen sind es und ein Stück Erde, das wärmt. Es ist der Alpenverein, unsere Plauener Hütte in den Zillertaler Alpen gewesen, die das Stück Heimat und Freiheit uns gibt. Beide sind die kostbarsten Gaben. Vor allem, wenn man sie nicht hat. Nun haben wir unsere Bergheimat in Freiheit. Deshalb können wir jederzeit in die Sperkenecke und in die Reichenspitzegruppe einsteigen und müssen dabei nicht mehr in Angst unnatürliche Grenzen überwinden.“ Als Sie das sagten, stand die Mauer noch sechs Jahre. Was war als sie fiel?

M.-U. Kurz zusammengefaßt: In der Sperkenecke gab es Rotwein. Unsere Herzen waren von tiefer Dankbarkeit bewegt. Unter dem Kreuz der Richterspitze trocknete der Wind Freudentränen. Wir dachten weit zurück und freuten uns still mit den ersten Besuchern aus Plauen, die sich alles ansahen und leise fragten, „Ist das nun auch unsere Hütte?“ Es war wie im Traum. Man konnte einfach alles noch nicht fassen

R.K. Welches war Ihr schrecklichstes und auch schwerstes Erlebnis auf der Hütte?

M.-U. Beide gingen gut aus. Es war die Entdeckung einer sechsköpfigen holländischen Gruppe, die auf einer Gletscherzunge etwa 150 m abrutschte, blutig verletzt, schockiert und ratlos bei einbrechender Dunkelheit, hilflos war. Der Einsatz eines Hub-

schaubers war nicht mehr möglich. Eine unvollständige Ausrüstung, die sie teilweise verloren hatten und eine fahrlässige Auskunft, waren die Ursache. Zum Glück war Peter Habeler auf unserer Hütte, Mt. Everest Bezwiner mit Reinhold Messner, der mit der Bergwacht loszog.

Eine Wiedergründung war nicht erforderlich. Das Wiederaufleben regte sich in den Köpfen der Sektion. Die Hütte stand! Sie stand unter dem pfleglichen Kuratel des österreichischen Kaufmanns Franz Eberharter aus Mayrhofen, dem ich viel zu verdanken habe.

Otto Siems und ich trafen uns 1947/48 mehrfach in Reichenbach. Kurt Fiedler kam bald dazu. Beide setzten sich bald nach Deutschland-West ab. Otto Siems besuchte ich in West-Berlin. Die alte Sektion und die neuen Möglichkeiten waren das Thema. Er riet mir, u.a., mich bei der dortigen Sektion zu melden, da sie die Ostsektionsmitglieder sammelt, provisorisch aufnimmt und betreut.



Gemütliche Runde in der Sperkenecke

In der DDR lebten wir augenzwinkernd unter uns. Die Fahrten nach Berlin und das Treffen mit „Ehemaligen“ und das Mitnehmen von Büchern und neuen Landkarten der Alpen konnte scharf ins Auge gehen. Karl Friedrich, erzählte mir: „Ich saß als Häftling in Falkenstein. Beim Zahnarztbesuch sprang ich aus dem Klofenster. Ein Freund unterbrach seine Sprechstunde und brachte mich ins Grenzgelände. Es war ein furcht- und selbstloser Einsatz. Es gab viele Helfer, die den Verlust ihrer Existenz und den möglichen Knast wagten“.

R.K. Soviel ich weiß, ist die Plauener Hütte mit ihrer Sektion die einzige, die nach der Wiedervereinigung in die alte Heimat zurückgekehrt ist. Das muß doch eine tiefe Genugtuung sein.

M.-U. So ist es. In der Erinnerung bleibt die Hütte auch als eine sagenhafte Ersatzheimat für alle, die fliehen mußten, die verfolgt und enteignet wurden. Ich habe einen großen Respekt vor diesen Menschen, daß sie in der Zeit ihrer Not und der

Existenzfindung noch die Nerven und Zeit gehabt haben sich satzungsgemäß wieder zusammenzufinden und die Sektion aus dem Koma herauszuholen und die Hütte diplomatisch und wirtschaftlich als Eigentum zu sichern. Sie haben damals nicht gefragt, was kann ich nun davon haben, sondern was kann ich, trotz der eigenen Verluste, dazu tun.

Ohne diese Opferbereitschaft, ohne den Strom der vielfältigen Gefühle und dem Respekt vor den Leistungen der Gründungsväter und ohne die Verdienste von Peter Müller und Diethelm Tröger, der die „Nabelschnur“ nach Plauen und ins Vogtland pflegte, ohne die Liebe zur Heimatgemeinschaft gehörte dieses herrlich gelegene Kleinod in den Zillertaler Alpen nicht mehr uns Vogtländern und den Alpenfreunden.

Großartig schließt sich an das Wiederaufleben der Sektion 1954 in Freiburg, ab 1965 in Stuttgart 25 lange Jahre von unserem jetzigen Ehrenvorsitzenden Dipl.-Ing. Peter Müller geleitet, die Haltung der Frauen, Männer und Jugendlichen in und um Plauen an, die die Freiheit für unsere alte Vogtlandheimat im geschichtsträchtigen Herbst 1989 mit dem denkwürdigen Ruf „Wir sind das Volk!“ ausriefen. Ihr mutiger Einsatz hat die Mauer und Grenzbefestigungen mitten durch unser Land zu Fall gebracht.

Danke!

Hansjoachim Müller-Uibrig

Der Morgen kam;
es scheuchten seine Tritte
Den leisen Schlaf,
der mich gelind umfing,
Daß ich, erwacht,
aus meiner stillen Hütte
Den Berg hinauf
mit frischer Seele ging.

Johann Wolfgang v. Goethe



Hüttenwirte und Hüttenwarte von 1899 bis 1999

Ohne Hüttenwirte und Hüttenwarte wäre die Plauener Hütte nicht das gemütliche Bergsteigerheim, gäbe es keine saubere Unterkunft, keine funktionierende Technik und kein nahrhaftes Bergsteigeressen. Man könnte die Aufzählung noch beliebig fortsetzen. Auf manche lieb gewordene Gewohnheit müßten wir verzichten.

All denen, die in diesen ereignisreichen 100 Jahren des Bestehens der Plauener Hütte als Hüttenwirte und Hüttenwarte das ihrige dazu beigetragen haben, die Hütte hervorragend zu bewirtschaften und zu erhalten, sei an dieser Stelle für ihre Leistungen ein ganz besonderes Dankeschön ausgesprochen. Ihre Namen werden wir in besonderer Erinnerung behalten.

Hüttenwirte

1898 - 1910	Julie Bliem
1911 - 1914	Lina Bliem
1915 - 1919	-
1920 - 1922	Hans Lechner
1923 - 1930	Hans Eberl
1931 - 1939	Sepp und Fini Wegscheider
1940 - 1961	Vinzenz Volgger
1962 - 1963	Adolf Huber
1964 - 1966	Sepp und Margar. Wegscheider
1967 - 1972	Hans Gruber, mit Anni Gruber
1973	Rudolf Gruber
1974 - 1975	Sieglinde und Eduard Holzer
1976 - 1988	Annelies und Franz Hauser
1989 - 1991	Reingart und Friedrich Schranz
seit 1992	Gisela und Walter Eiter

Hüttenwarte

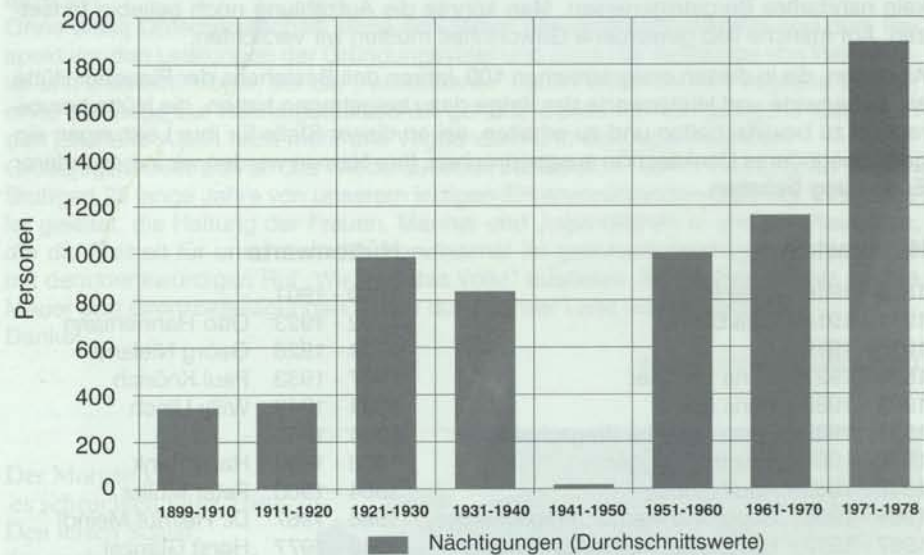
1899 - 1901	-
1902 - 1923	Otto Hannemann
1924 - 1926	Georg Nieland
1927 - 1933	Paul Knörich
1934 - 1943	Willy Ulrich
1944 - 1955	-
1956 - 1963	Hans Rank
1964 - 1965	Peter Müller
1966 - 1967	Dr. Helmut Meindl
1968 - 1977	Horst Glänzel
1978 - 1996	Karl Wilhelm Linker
seit 1996	Günter Stingl



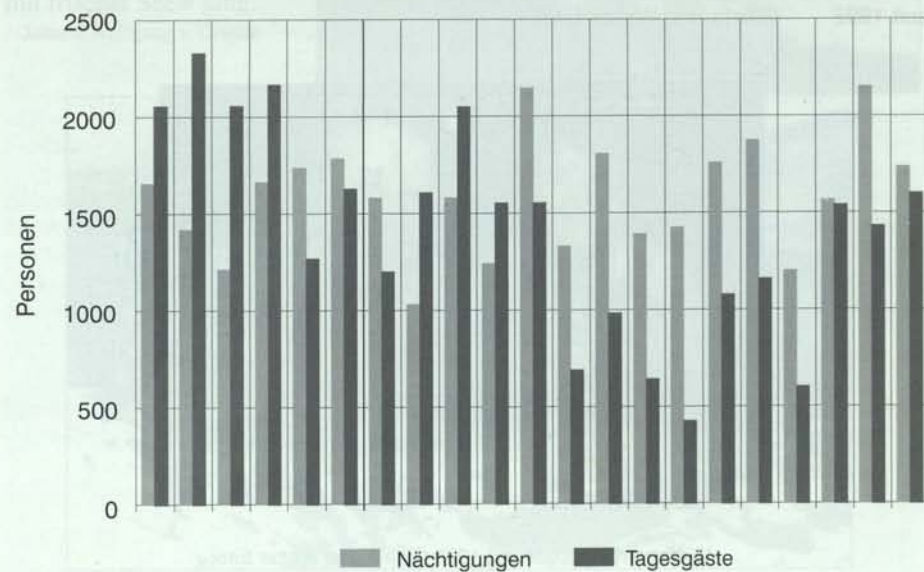
Hüttenwirtepaar seit 1992 Gisela und Walter Eiter

Hüttenstatistik der Plauener Hütte

Nächtigungen im Zeitraum 1899 - 1978



Zeitraum 1978 - 1998



Plauener Hütte vor und während des Umbaus 1984/85





Volksbank Plauen eG
Raiffeisenbank Vogtland eG



Wir machen den Weg frei

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000279864